



SEITEN 8 UND 9

Kuba setzt seine wirksame Hilfe für das haitianische Volk fort. Unsere Ärztebrigade behandelte in der Notsituation nach dem Erdbeben über 347.000 Patienten und bekräftigt heute ihre Bereitschaft, den Einsatz fortzusetzen, bis die Cholera unter Kontrolle ist

EIN JAHR NACH DEM ERDBEBEN

Haiti leidet immer noch

Nach dem Erdbeben, das über 230.000 Tote hinterließ, erlitt die Karibikinsel die Auswirkungen des Hurrikans Tomás und leidet jetzt an der Choleraepidemie, die schon fast 4.000 Menschenleben gefordert hat. Von der versprochenen internationalen Hilfe wurde bisher nur 10% übergeben.

SEITE 6

REFLEXIONEN DES GENOSSEN FIDEL

Es ist an der Zeit,
etwas zu
unternehmen

SEITE 3

4,5! Niedrigste
Säuglings-
sterblichkeit
in der Geschichte
Kubas

SEITEN 4 UND 5

MAYABEQUE
UND ARTEMISA
Neue
Provinzen im
Westen Kubas

SEITE 16

Posada wird von
denen geschützt,
die schon gegen
Kennedy
konspirierten

SEITE 13

CIENFUEGOS

Die
Spitzenmeldung
der
Baseball-Saison

Zwölf Monate, um ein Problem von jahrhundertertealter Geschichte zu lösen?

Aida Calviac Mora

• MIT dem Sklavenhandel zeigte das zivilisierte Europa seine ganze Barberei. Seit damals haben Söhne und Enkel jener, die gewaltsam dem afrikanischen Kontinent entrissen wurden, gegen die Logik kämpfen müssen, Differenz sei Bedrohung, und zeigen müssen, an welchem Ufer sich die wahren Barbaren befinden.

Sie waren markiert, denn in Amerika hatte die Sklaverei eine Farbe, weshalb ihre Opfer geringere Möglichkeiten des sozialen Einflusses hatten. Hintenangestellt, denn das Thema ist unbequem und fast nie angebracht. Verletzlich, letztendlich, weil die Folgen des Sklavenhandels weder verschwanden noch gemildert wurden mit der Abschaffung der Sklaverei: Sie mutierten auf beeindruckende Weise zu Klischees und Vorurteilen, die weiter Wurzeln schlagen.

Angesichts der konstanten Forderung der sozialen Bewegungen der so genannten afrikanischen Diaspora, die die Debatte und Aktion fördert, um dem fast immer leeren Diskurs der "gleiche Chancen und Rechte" konkreten Inhalt zu geben, wurde das Jahr 2011 von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Afrikanen erklärt - oder zumindest so bezeichnet. Diese Gemeinschaften sind für die Politiker nur in Wahlkampfzeiten sichtbar gewesen, wenn sie sich auf Afrika beziehen, um den großen Beitrag seiner Nachkommen zur Entwicklung der Gesellschaften, in die sie eingefügt wurden, "anzuerkennen"; und versprechen, die Last des Ausschlusses und der Armut, die sie geißelt, über neoliberale Rezepte zu erleichtern, die nichts anderes machen, als sie zu reproduzieren.

Währenddessen lässt der historische Nachteil seine Wut an dem Erdteil aus, auf dem ihre Eltern geboren wurden. Afrika wird heute erneut Opfer der Ausplünderung seiner Ressourcen und steht an der Spitze bei den Indikatoren von Armut, Alphabetismus, Arbeitslosigkeit, Aids und Todesopfern heilbarer oder vermeidbarer Krankheiten; während die UNO misstrauisch zusieht und sich nur durch die Blauhelme präsentiert.

Die großen Nutznießer der Eroberung, der Kolonialisierung und der Sklaverei schirmen sich gegen den Zugang der Afrikaner ab, fern von jeglicher historischen Verantwortlichkeit für ihre Situation.

Der Rassismus ist in den Gesetzen (und auf den Straßen) Europas präsent, in seinen Stadien, in seinen Regierungen.

In den Vereinigten Staaten erleiden die Schwarzen eine massive Ungleichheit. Fast 150 Jahre nach der Abschaffung der Sklaverei (zumindest offiziell) haben die Afroamerikaner weiter das schwerere Kreuz zu tragen,



sowohl vor dem Gesetz - die Liste der Gefängnisinsassen mit den längsten Strafen vermehrend -, wie vor der Gesellschaft, wo sie unter den miserabelsten Bedingungen leben. Trotz ihrer Kämpfe und ihrer Martyrer.

Im Fall von Haiti erübrigt es sich, die Angaben über ihren wirtschaftlichen und sozialen Zustand zu erwähnen, den sie schon lange vor der Cholera und dem Hurrikan hatten. Durch diese Phänomene wird nun eine Realität zum Medienspektakel gemacht, welche diejenigen, die heute als ihre Retter erscheinen wollen, immer ignorieren wollten.

Es wird geschätzt, dass in Amerika ca. 200 Millionen afrikanstämmige Menschen leben, obwohl die exakte Zahl sehr schwer zu berechnen ist, denn vor dem Jahr 2000 erschien die variable Rasse praktisch nicht in den Volkszählungen. Auch jetzt ermöglichen die Fragebögen meistens nicht, sich als Schwarzer oder Afrikaner zu identifizieren.

Nach Meinung des argentinischen Historikers Diego Buffa, Kodirektor des Programms Afrikanischer Studien der Nationalen Universität Córdoba, umfasst dieses Konzept nicht nur die afrikanische Diaspora der während der Kolonialzeit gewaltsam zum Kontinent gebrachten Sklaven, sondern auch die Familienangehörigen anderer Gruppen, die - wenn auch in der Minderheit gegenüber den Ersten - seit dem Ende des 19. Jahrhunderts kamen und weiterhin auf der Suche nach einer besseren wirtschaftlichen Situation oder aus politischen Gründen.

In Argentinien, konkret "im Fall von Córdoba, gab es einen Prozess der Weißwädung, ausgehend von der Stigmatisierung, was es

bedeutete, Abstammiger von Sklaven zu sein oder gewesen zu sein", weist er auf.

"Sklavenblut" zu haben, verhinderte bis 1918 sogar den Zugang zur Hochschulbildung; und wenn der Ausschluss der Politik war, wurde das Schweigen zur Regel.

In Kolumbien, mit der zweitgrößten afrikanstämmigen Bevölkerung Lateinamerikas, zeigen die Zahlen weiterhin, wie für diese Gemeinschaften die Entwicklung um vieles schwieriger ist.

Die Grundbedürfnisse von 80% der Afrokolumbianer sind unbefriedigt und ihr Pro-Kopf-Einkommen kommt einem Drittel des nationalen Durchschnitts gleich. Von 1.000 afrokolumbianischen Kindern, die geboren werden, sterben 151, bevor sie ein Jahr alt werden, während es im Landesdurchschnitt 39 auf je 1.000 sind, wie Buffa sagt.

Ana Lucía Mosquera, vom Verband junger Afroperuaner Makungu für die Entwicklung, äußert, dass "es nicht leicht sein wird, weil die Bremsen groß sind und uns viele Dinge einschränken, aber die einzige Art und Weise, die wir finden, um uns als Gemeinschaft zu entwickeln, ist, uns professionell, kulturell zu bilden, aber wichtiger noch, uns zur Identität zu erziehen."

Kann ein Jahr, trotz der guten Absichten der UNO, die Probleme von Jahrhunderten der Geschichte lösen?

HIN ZUM WEG DER GLEICHHEIT

Es ist angebracht, Maßnahmen zu ergreifen, die die wirkliche Gleichheit suchen.

Brasilien - das Land mit der größten schwarzen Bevölkerung außerhalb Afrikas und letztes bei der Abschaffung der Sklaverei -, hat sich unter der Regierung von Luiz Iná-

cio Lula da Silva hinsichtlich der Verwirklichung einer Politik der Gleichheit und sozialer Integration für die Afrikaner verwandelt. Eine Referenz für Lateinamerika.

Hervorzuheben ist die Schaffung des Sondersekretariats für die Politik der Förderung der Rassengleichheit, auf der Ebene eines Ministeriums, und vor kurzem wurden mit der Inkraftnahme des Gesetzes der Rassengleichheit Programme festgelegt, um der ethnischen Ungleichheit in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit, Arbeit, öffentliche Finanzierung, Kultur und Sport, Zugang zum Boden und im Justizsystem entgegenzuwirken.

"Die Schuld ist so groß, dass sie nicht mit Geld getilgt werden kann, aber die Währung, die benutzt werden wird, um die historischen Folgen der Sklaverei zu reparieren, ist die der Solidarität", bemerkte Lula dazu in seiner wöchentlichen Fernsehshow *Kaffee mit dem Präsidenten*.

Trotz der gesetzlichen Anerkennung des Kampfes gegen den Rassismus und für die Multikultur gibt es Zonen des Schweigens, Einschränkungen und ungleiche Fortschritte zwischen den Ländern. Wenn man diese Geißel bekämpfen und vom Erdboden auslöschen will, ist es unumgänglich, die isolierten Versuche zu artikulieren und das Thema auf ernsthafte und verantwortungsvolle Weise in den internationalen Organisationen zu behandeln und in die Agenden der Regierung aufzunehmen.

Im Juni des vergangenen Jahres trafen sich in Otavalo, Ecuador, die Länder der Bolivarianischen Allianz für die Völker Unserer Amerikas (ALBA) - Antigua und Barbuda, Bolivien, Kuba, Dominica, Ecuador, Nicaragua, St. Vincent und die Grenadinen und Venezuela - mit Guatemala als Gast, um über die Indigenen und die afrikanstämmige Bevölkerung zu sprechen.

Die Unterzeichnung der Deklaration von Otavalo durch die Präsidenten Venezuelas, Hugo Chávez; Boliviens, Evo Morales, und Ecuadors, Rafael Correa, und weitere Persönlichkeiten der anderen Mitgliedsländer zeigte den gemeinsamen Willen der Regierungen des Blocks, die Thematik sichtbar zu machen, die Schwierigkeiten dieser Gemeinschaften zu bestimmen und sie zu lösen.

Im Fall von Kuba sind wir Ergebnis einer Mischung verschiedener Komponenten. Obwohl die Hautfarbe und die Gesichtsfunktionen die Proportion verraten, in der sie vertreten sind, machen sie uns nicht zu Chinesen- oder Afrikanern.

In der Insel wird der unmenschliche und demütigende Sklavenhandel, dem unsere Sklaven-Vorfahren unterworfen wurden, nicht vergessen, ebensowenig die Geschichte des Cimarrón, des geflohenen Sklaven, von dem wir die Freiheit als Vaterland und Fahne geerbt haben. •

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina
STELLVERTRETENDER GENERALDIREKTOR
Oscar Sánchez Serra
STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez
LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial-Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba
C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granmai.cip.cu

NACHDRUCK
KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tél/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tél.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tél-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

SPANISCH
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

4,5! Kuba erreicht die niedrigste Säuglingssterblichkeit seiner Geschichte

Villa Clara führt mit 2,5 die Liste an. Weitere sieben Provinzen und der Sonderbezirk Isla de la Juventud weisen Raten unter 5,0 auf. 23 Kreise mit einer Säuglingssterblichkeit von Null bei insgesamt 127.710 Geburten

José A. de la Osa

• EIN genauer Blick auf das Verhalten der Säuglingssterblichkeitskennziffern in den letzten 51 Jahren führt uns die Sorge der Revolution um die Gesundheit und das Wohl von Mutter und Kind vor Augen.

Der 2000 erreichte Stand — 4,5 je 1000 Lebendgeborene, einmalig in Kuba —, ist nicht mehr als die Bestätigung dieser gleichbleibenden kolossalen Anstrengung eines armen und verbrecherisch blockierten Landes, dem es gelungen ist, als das Land der Amerikas mit der niedrigsten Säuglingssterblichkeit abzuschneiden, ein internationaler Indikator, der die Qualität misst, mit der eine Gesellschaft werdende Mütter, Säuglinge und Kinder schützt.

Im vergangenen Jahr kamen 127.710 Kinder zur Welt. Verglichen mit 2009 stellt diese Zahl einen Geburtenrückgang von 2.326 Mädchen und Jungen dar, wenn auch herauszustellen ist, dass 45 weniger starben. Villa Clara erreicht die niedrigste Säuglingssterblichkeit des Landes (2,5), und weitere sieben Provinzen liegen unter 5,0: Holguín, 3,0; Cienfuegos und Matanzas, 3,7; Camagüey, 4,4; Granma, 4,7; Pinar del Río und Sancti Spiritus, 4,9. Der Sonderbezirk Isla de la Juventud wies eine Rate von 2,8 auf. Die Provinzen mit über 5,0 überschreiten nicht 5,7, ein Zeichen des Gleichgewichts in unserem sozialen System.

23 Kreise schlossen das Jahr mit einer Säuglingssterblichkeit von Null.

Unter den Faktoren, die zu diesem günstigen Stand beitrugen, ist an erster Stelle der politische Wille der revolutionären Regierung zu nennen, die allen Bürgern den Zugang zur Gesundheit gewährt, wobei Mutter und Kind besonderen Vorzug genießen; zweitens die hohe Schulbildung der Bevölkerung; drittens die integrative Impfung, das gegen 13 Krankheiten schützt und praktisch 100% der Kinder erfasst, dazu geführt, dass mehrere vermeidbare Krankheiten durch Schutzimpfungen ausgerottet und kontrolliert werden konnten.

Außerdem verfügen wir über ein universelles Gesundheitssystem, das für die gesamte Bevölkerung kostenlos zugänglich ist und von einem breiten Netz von Notärzten und Einrichtungen für die Erstaufnahme unterstützt wird. Dazu kommen systematische Kampagnen zur Gesundheitsförderung und Vorbeugung von Krankheiten.

Die Pro-Kopf-Ausgaben für Gesundheit lagen 1959 generell bei 3,72 Peso (bei ca. sieben Millionen Einwohnern), 2010 erhöhten sie sich auf 576 Peso für jeden der 11.242.628 Einwohner.

EIN HALBES JAHRHUNDERT MUTTER-KIND-BETREUUNG

Als 1959 die Revolution siegte, hatten knapp 10% der Kinder Zugang zu einer fachärztlichen Betreuung und weniger als 60% der Geburten fanden in Geburtskliniken statt. Das damalige große soziale Gefälle hatte zur Folge, dass bei einer noch unzuverlässigen Statistik, die Säuglingssterblichkeit im Osten des Landes bei 49,7 lag, während sie in den Westprovinzen 25,1 aufwies.

Die landesweite Alphabetisierungskampagne 1961 ebnete den Weg zu einer Gesundheitserziehung, und die Durchsetzung einer Sozialpolitik ab 1960 gestattete seitdem das Gleichgewicht im Zugang zu den medizinischen Leistungen. Sie wurden fortwährend mit Arztpraxen auf dem Land, Mütterheimen mit Kreißsälen und Polikliniken, die die Erstaufnahme im Land vornehmen und die schwächsten Gruppen der Gesellschaft vorrangig betreuen, erweitert.

Hier muss bei diesem Überblick erwähnt werden, dass die merkliche Zunahme der Säuglingssterblichkeit im Jahr 1969 (46,7) drei wesentliche Gründe hatte: das Ansteigen in jenem Jahrzehnt des Auftretens von Durchfall- und Atemwegserkrankungen und der damit verbundenen Sterblichkeit, die Vervollständigung des Statistikdienstes und die zunehmende Genauigkeit bei der Definierung des Begriffs "Lebendgeborene", entsprechend der von der WHO festgelegten Normen.

Im folgenden Jahrzehnt, 1970 bis 1979, beginnt das Programm zum Rückgang der Säuglingssterblichkeit: Das Gesetz des Schwangerenurlaubs für die arbeitende Frau wird erweitert und der Bau weiterer Assistenzrichtungen fortgesetzt. Bezogen auf die medizinischen Berufsgruppen kommen die Fachrichtungen Neonatologie (Zweig der Pädiatrie, der sich mit den Neugeborenen beschäftigt) und der Diplomabschluss für Krankenpfleger hinzu, und es werden die Mitglieder der sozialen und Massenorganisationen als Förderer der Gesundheit in den Gemeinden einbezogen.

Die Früchte dieser Bemühungen sind sichtbar: Die Sterblichkeit sinkt in dem erwähnten Jahrzehnt von 38,7 auf 19,4. In diese Etappe fällt ein bedeutender Rückgang der durch Diarrhöe verursachten Todesfälle (von 5,5 auf 1,1 pro 1.000 Lebendgeborene).

Die Jahre von 1980 bis 1989 zeichnen sich durch die Schaffung des Plans des Arztes und der Krankenschwester der Familie und die Einführung zweier neuer Programme aus: das eine für die integrale Mutter-Kind-Betreuung, das den Rückgang der Säuglingssterblichkeit vervollständigt, und das andere zur Sen-

kung der Fälle von Säuglingen mit Untergewicht bei der Geburt.

In diese Periode fällt die Schaffung eines Netzes von Kinderintensivstationen für Neugeborene und die Überwachung der Geburtsarbeit, es werden pränatale Diagnostiktechnologien zur Feststellung von Alpha-Fetoprotein, der diagnostische Ultraschall und Untersuchungen zur frühzeitigen Erkennung von Erbkrankheiten wie Hypothyreoidismus und Phenylketonurie eingeführt. Die Kinderklinik für Herzkrankheiten William Soler in Altahabana und das Kinder-Herzzentrum werden eingeweiht. Ergebnisse? Die Säuglingssterblichkeitsrate sinkt von 19,4 auf 11,1.

Wollte man ein Beispiel heranzuführen für die zurecht Anstrengung des Landes zur Erhaltung der Errungenschaften der Revolution im Gesundheitswesen allen Widerständen zum Trotz, nachdem die Sowjetunion nicht mehr existierte — der wichtigste Handelspartner der Insel — und die Blockade der USA gegen Kuba verstärkt wurde, reichte es aus, das Verhalten der Säuglingssterblichkeitskennziffern in den 90er Jahren zu analysieren, die dennoch von 10,7 auf 6,5 sank.

In dieser Zeit, in der die *período especial* besonders hart zuschlug, genoss das Mutter-Kind-Programm, das die Beschäftigten im Gesundheitswesen entscheidend unterstützten, weiterhin Vorrangigkeit. Unter vielen anderen Aktionen wurde beschlossen, die Mutter-Kind-Heime, die entstanden waren, damit die Schwangeren den Geburtskliniken näher waren, in Heime zur Erholung und Ernährung zu verwandeln, und Gesundheitskurse zur Förderung des Stillens mit Muttermilch und zur Pflege von Säuglingen und zur Pflanzung der Stillen mit Mutter und Kind einzurichten.

Von 2000 - 2009 wurde die vorrangige Betreuung der schwächsten Bevölkerungsgruppen fortgesetzt. Landesweit fand eine wichtige soziale Studie statt, die 366.864 Personen mit größeren Körperbehinderungen betraf: vor allem physisch-motorisch Behinderte, Seh-, Hör- und Geistesschwache und Personen mit organischen und strukturellen Schäden (chronische Niereninsuffizienz).

Heute kommen alle Schwangeren in ihrem jeweiligen Gesundheitsgebiet in den Genuss folgender Leistungen: die Klassifizierung des Erbrisikos bei Feststellung der Schwangerschaft; eine Elektrophorese des Hämoglobins, um Sichelzellenanämie-Träger zu identifizieren; ist die Schwangere von dieser Krankheit betroffen, wird auch der Ehemann daraufhin untersucht, und wenn beide positiv sind, wird bei dem zu erwartenden Kind die Diagnostik vorgenommen, um zu bestimmen, ob es gesund, Krankheitsträger oder krank ist.



Ebenso wird im ersten und zweiten Schwangerschaftsdrittel ein genetischer Ultraschall- und ein Alpha-Fetoprotein-Test zur Feststellung von Schäden des zentralen Nervensystems vorgenommen. Schwangere im Alter von 37 und mehr Jahren, bei denen die Gefahr höher liegt, ein krankes Baby aufgrund chromosomischer Veränderungen (zum Beispiel Down-Syndrom) zu gebären, können sich einem pränatalen zytogenetischen Test unterziehen.

All das hat dazu geführt, dass Kuba heute einen durch erbliche Missbildung verursachten Säug-

lingssterblichkeitsindex von 1,0 je 1.000 Lebendgeborene hat. Die USA weisen einen Index von 1,8; Japan, 1,5; Norwegen, 1,7; Argentinien, 3,6; und Chile, 3,7.

Dieser flüchtige Bericht konkreter Ergebnisse ist Ausdruck der Erfüllung und Durchsetzung der kubanischen Mutter-Kind-Betreuungs-Politik, die ihren Ursprung in der historischen Verteidigungsschrift Fidels "Die Geschichte wird mich freisprechen" hat, die der Stützpfiler der programmatischen Plattform der erreichten Fortschritte in Sachen Volksgesundheit ist. •

SÄUGLINGSSTERBLICHKEIT NACH PROVINZEN (VERGLEICH DER LETZTEN FÜNF JAHRE MIT DEN IM JAHR 2000 ERREICHTEN KENNZIFFERN)

Provinzen	2000	2006	2007	2008	2009	2010*
Pinar del Río	5,9	5,0	5,4	5,7	3,9	4,9
La Habana	7,6	6,1	5,6	4,2	5,0	5,2
Ciudad Habana	7,5	4,9	5,0	5,7	4,9	5,0
Matanzas	6,4	4,3	4,4	4,1	4,5	3,7
Villa Clara	5,0	4,6	5,5	3,3	4,4	2,5
Cienfuegos	5,4	5,7	7,1	4,8	6,8	3,7
Sancti Spiritus	6,2	6,8	4,1	4,2	3,6	4,9
Ciego de Avila	8,1	9,0	7,0	6,9	5,8	5,4
Camagüey	7,0	4,3	4,2	4,7	4,0	4,4
Las Tunas	7,0	4,7	4,4	2,7	3,6	5,5
Holguín	7,3	3,8	5,0	3,3	3,5	3,0
Granma	8,2	4,4	5,3	4,0	5,3	4,7
S. de Cuba	8,7	7,9	5,9	6,1	6,7	5,3
Guantánamo	9,1	4,8	6,1	5,7	4,6	5,7
I. de la Juventud	4,9	7,3	5,3	2,9	9,2	2,8
NACIONAL	7,2	5,3	5,3	4,7	4,8	4,5

Quelle:

Nationaldirektion für Statistiken des Ministeriums für Gesundheit

Kuba: seine Provinzen und

Alberto Núñez Betancourt

• MIT der Königlichen Urkunde vom 8. Oktober 1607, die von König Philipp III. ausgestellt worden war, wurde die Insel in "zwei Hälften" geteilt, sie bekam zwei Regierungen, die voneinander unabhängig waren: Havanna und Santiago de Cuba, wobei der Gouverneur von Havanna den Titel eines Generalgouverneurs führte. Bis dahin war Kuba wie eine einzige Provinz behandelt worden.

Diese Entscheidung wird in der Geschichte als die erste territoriale Aufteilung festgehalten, die die Metropole vornahm. Aber erst im Jahr 1774 machte sich eine politisch-administrative Aufteilung in Kuba notwendig. Sie wurde aufgrund des demografischen Wachstums (nach der ersten offiziellen Zählung belief sich die Bevölkerung auf 171.620 Einwohner), einer spürbaren wirtschaftlichen Entwicklung, die auf der Plantagenwirtschaft beruhte und der Entstehung der Zuckerindustrie durchgeführt.

Das Land umfasste nur zwei Verwaltungsbezirke: den Östlichen oder Santiago de Cuba, mit Sitz in dieser Stadt (im Gebiet, das heute die fünf Ostprovinzen einnehmen), und den Westlichen oder Havanna (von den heutigen Provinzen Pinar del Río bis Camagüey), einschließlich der Pinieninsel, mit der Bezirkshauptstadt San Cristóbal de La Habana, die zur aufblühenden Hauptstadt wurde.

Die historische Weiterentwicklung der politisch-administrativen Aufteilungen zeugt von einer engen Verbindung mit der Demographie; in dem Maße, in dem die Bevölkerung des Landes wuchs, musste seine Territorialstruktur angepasst werden, unterstreicht der Architekt Fausto Martínez García, Spezialist des Instituts für Territorialplanung.

Weitere zwei Aufteilungen fanden im 19. Jahrhundert statt. Im Jahr 1827 wurden die Verwaltungsbezirke in drei umgebildet: der Östliche behielt praktisch das gleiche Territorium, während der Westliche die Gebiete beinhalten, die heute von Pinar del Río bis Matanzas reichen, und außerdem die Pinieninsel.

Zentralprovinz war der Name des neuen Verwaltungsbezirks, der das Gebiet der heutigen Territorien von Camagüey, einen Teil von Las Tunas, Ciego de Ávila, Sancti Spiritus, Villa Clara und Cienfuegos einschloss.

Auf einen interessanten Umstand weist uns der Architekt Fausto hin: Die Hauptstadt dieses Verwaltungsbezirks war nicht Santa Clara, jene Stadt, die Jahrzehnte später den Namen für die Provinz lieferte, welche im Zentrum des Archipels liegt.

Trinidad verdiente es, Hauptstadt des Zentralen Verwaltungsbezirks zu werden, weil das damalige Städtchen ein wichtiges Bevölkerungsballungsgebiet darstellte und sich die Zuckerindustrie dort, vor allem im Valle de los Ingenios (Tal der Zuckerfabriken), stark entwickelte, unterstreicht der Spezialist.

Bereits Mitte des Jahrhunderts überstieg die Einwohnerzahl Kubas die Millionengrenze. Die Bezeichnung "Provinzen" erscheint zum ersten Mal im Jahr 1878, als durch das Königliche Dekret vom 9. Juni jenes Jahres die Schaffung bestimmter Gebiete zu diesem Zweck angewiesen wurde.

Die Studien belegen, dass es politische Gründe waren, die die Metropole dazu führten, die Insel in sechs Gebiete zu unterteilen. Nach Beendigung des Zehnjährigen Krieges und nach dem Protest von Baraguá sah sich die spanische Regierung gezwungen, gegenüber den aufständischen Kubanern bestimmte Zugeständnisse zu machen (die sie nie erfüllte), unter anderem jenes, eine Vertretung an den Spanischen Gerichtshöfen zu haben. Dies erklärt die Aufteilung in Provinzen, damit in jeder von ihnen Abgeordnete gewählt werden konnten.

Santiago de Cuba, Puerto Príncipe, Santa Clara, Matanzas, Havanna und Pinar del Río, mit ihren Hauptsitzen in den gleichnamigen Städten, waren die entstandenen Zuständigkeitsbereiche. Die Pinieninsel gehörte damals zur Provinz Havanna.

20. JAHRHUNDERT: EIN DEMOGRAPHISCHER SPRUNG

Die Erhöhung der Geburtenzahl und die europäische Einwanderung in unser Land nach dem Zweiten Weltkrieg riefen hervor, dass die Bevölkerung im Jahr 1953 bis auf 5.829.029 Einwohner angewachsen war, als die nächste politisch-administrative Teilung vorgenommen wurde.

Diesmal wurden die territorialen Abgrenzungen in etwa beibehalten, aber die Namen einiger Provinzen änderten sich. Santa Clara wurde in Las Villas umbenannt; Puerto Príncipe in Camagüey, während Santiago de Cuba mit Oriente (Osten) belittelt wurde.

Der Sieg der Revolution stellte die Herausforderung auf die Tagesordnung, die Politisch-Administrative Aufteilung (PAA) im Hinblick auf die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft neu zu organisieren. Natürlich konnte dies nicht in kurzer Zeit bewerkstelligt werden. Umfassende Studien waren notwendig, die die zu treffenden Entscheidungen unterstützten.

Eine erste Aufteilung im Jahr 1970 behielt die sechs Provinzen mit den Namen bei, die im Jahr 1953 festgelegt worden waren, aber mit territorialen Änderungen in den Abgrenzungen einiger von ihnen. Havanna übernahm von Pinar del Río die Gemeinden Mariel, Artemisa und Guanajay; Las Villas gab an Matanzas das Sumpfbereich Ciénaga de Zapata ab, und Oriente wuchs um die Gebiete aus Camagüey, die die Gemeinden Amancio Rodríguez und Colombia umfassen, erläutert Fausto.

Als einen wesentlichen Schritt in der Industrialisierung des Landes nimmt die Kubanische Revolution nach mehr als 15 Jahren Erfahrung die völlige Erneuerung der Gesetzgebung in Angriff, die noch aus der Kolonialzeit stammte. Die Partei und die revolutionäre Regierung halten die Erschaffung neuer Formen der Volksmacht (Poder Popular) für möglich. In einem der Paragraphen des Gesetzes 1269 vom 3. Mai 1974 wird angeregt, "... die Wahl der Organe der Volksmacht einzurichten, damit die Massen auf institutionellem Weg in die Leitung des Staates und der Verwaltung einbezogen werden und damit das Volk direkt Teil der Staatsorgane sei, vollkommen mit diesem als Sozialistischem Arbeiterstaat und zutiefst demokratischem Staat identifiziert...".

Mit dem Ziel, in Übereinstimmung mit den

Erfordernissen unserer geplanten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eine direkte Verbindung zwischen der Leitung des Landes und der Basis zu ermöglichen, wies ein Beschluss des Ersten Parteitages der Kommunistischen Partei Kubas vom Dezember 1975 die Anwendung einer neuen PAA des Landes an.

Im darauf folgenden Jahr stieg die Anzahl der Provinzen auf 14 und es wurde die Existenz des Sonderbezirks Pinieninsel angenommen, die ab 1978 den Namen Insel der Jugend erhielt. Dieses Gebiet wurde von da an direkt von zentraler Ebene betreut.

Durch diese Aufteilung wurden aus der ehemaligen Provinz Oriente fünf Provinzen: Guantánamo, Santiago de Cuba, Granma, Holguín und Las Tunas. Camagüey gab einen Teil seines Gebiets an die neue Provinz Ciego de Ávila ab. Die Provinz Las Villas wurde in Villa Clara umbenannt und verkleinert, um die Provinzen Cienfuegos und Sancti Spiritus zu schaffen.

Die Provinz Havanna wurde zu zwei Provinzen: Stadt Havanna (Ciudad de La Habana), wo sich die Hauptstadt des Landes befindet, und Havanna-Land (La Habana), eine sehr große Provinz mit 19 Kreisen und der Besonderheit, keine eigene Provinzhauptstadt zu haben.

NEUE ÄNDERUNG

Die neue PAA, die genau mit Beginn des Jahres 2011 in Kraft getreten ist, strebt eine rationellere Organisation zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung und eine größere Funktionsfähigkeit für die Tätigkeiten der lokalen Regierungen und Verwaltungen an.

Ein weiteres wesentliches Ziel ist die Reduzierung der Stellenpläne und Verwaltungsgebäude durch die Unterbringung politischer und Massenorganisationen sowie Einrichtungen der Volksmacht (Poder Popular) im gleichen Gebäude. Ein glaubhaftes Beispiel der Vernünftigkeit dessen ist, dass die Anzahl der Leitungskader, die für diese Einrichtungen in den neuen Provinzen Artemisa und Mayabeque festgelegt wurde, bei nur etwa 50 % der Anzahl liegt, die bisher in der ehemaligen Provinz La Habana beschäftigt war.

Die für die westlichen Provinzen vorgesehenen Veränderungen (Pinar del Río, Artemisa und Mayabeque) sind kohärent mit der Anzahl der Kreise (je 11). Die Distanz zwischen den Kreisstädten und der Provinzhauptstadt wird reduziert. Außerdem ist der Umstand, eine Provinzhauptstadt auf eigenem Territorium zu haben, dem Sinn der Zugehörigkeit förderlich.

So hat Artemisa, das drei Kreise aus Pinar del Río erhält, (Bahía Honda, San Cristóbal und Candelaria), seine Hauptstadt in der Gemeinde gleichen Namens, während die Provinz Mayabeque als Hauptstadt San José de las Lajas erhält. Damit wird die Abhängigkeit beendet, die die Provinz La Habana 34 Jahre lang von der Hauptstadt des Landes hatte, da ihr Zentrum nicht auf eigenem Territorium lag.

Der Umkreis dessen, was seit 1976 die Stadt Havanna (Ciudad de La Habana) war, erringt seinen historischen Namen wieder: Havanna (La Habana), das Gebiet rund um die Lateinamerikanische Medizinschule hinzubekommt, die Universität der Informatikwissenschaften, den östlichen Teil der Hochebene El Cacahual, sowie die Siedlungen Tirabeque 1 und 2, die bisher zu Bejucal gehörten.

Varadero hört auf, ein Kreis zu sein, um sich in den Kreis Cárdenas einzugliedern, wie vor der PAA von 1976. Die Halbinsel Hicacos und das Gebiet bis zum Hotel Oasis wird zu einer besonders verwalteten Zone, die dem Ministerrat untersteht.

Die östlichste Provinz ändert nur ihre Grenzen zwischen den Kreisen Guantánamo, Manuel Tames und Yateras.

DIE KREISE IN KUBA

Mehr als ein Autor ist der Meinung, dass die ersten sieben von Diego Velázquez gegründeten Städtchen die Grundlage für die Entstehung der Kreise Kubas bildeten. In ihnen wurden die sogenannten Räte gebildet, die aus einem Vizegouverneur, der vom Regierungsoberhaupt der Insel ernannt wurde, zwei Bürgermeistern und mehreren Stadträten bestanden.

Mit Recht wird behauptet, dass sowohl in Kuba wie in anderen Ländern von Iberoamerika die Kreisstadt eine Nachbildung des spanischen Gemeindeforms ist.

Es gibt kein genaues Datum, das die Entstehung der Kreisstädte in unserem Land nachweist, sagen die Forscher dieses Themas. Sie entstanden von Fall zu Fall in Abhängigkeit von dem Niveau der Entwicklung, das bestimmte Territorien erreichten.

Edgar Figueroa Fernández, Spezialist des Forschungszentrums für Bevölkerung und Entwicklung des Nationalbüros für Statistik, weist darauf hin, dass im Jahr 1859 das Gemeindegesezt erlassen wurde, und dass in diesem Zusammenhang an verschiedenen Punkten unseres Territoriums einige Kreise gegründet wurden.

Jahre später, im Jahr 1878, werden mittels einer Langzeitverordnung die organischen und Gemeinde-Gesetze auf die Insel ausgedehnt.

Damals gab es 130 Kreise, eine Anzahl, die sich zum Ende des Jahrhunderts nur leicht änderte.

Das 20. Jahrhundert brachte ständige Änderungen dieser Instanzen. Die Zahl der Gemeinden wuchs. Waren es 82 im Jahre 1909, erreichten sie 112 im Jahr 1919; 124 im Jahr 1931; 126 im Jahr 1953; 360 im Jahr 1970 und 1973 erreichten sie die Ziffer 407, fügt der Vertreter hinzu.

Außerdem wurde von den ersten Jahren des revolutionären Sieges an die Region als ein Verbindungsglied zwischen der Provinz und dem Kreis eingeführt. Allerdings rief dieses Element eine gewisse Distanzierung zwischen der Ausführung der Aktionen der Leitung des Landes und der Basis hervor, so dass es im Zusammenhang mit der Erschaffung der 14 Provinzen und 169 Kreisen im Jahre 1976 abgeschafft wurde.

Innerhalb der gegenwärtigen Änderung reduziert sich die Anzahl der Kreise des Landes auf 168, da Varadero aufhört, eine Kreisstadt zu sein. •

EINE KURIOSITÄT

Regionen, die von Pater Las Casas nach dem Zusammentreffen der zwei Kulturen erdacht wurden

• Nachdem die Bevölkerung der Eingeborenen auf 200.000 Einwohner geschätzt wurde, entwarf Pater Bartolomé de las Casas mehr als zwanzig Regionen:
Maisí, Bany, Sagua, Maniabón, Baraja-

gua, Bayamo, Mayné, Guaynaga, Bayaquitirí, Macaca, Boyuca, Cueba, Cayaguayo, Guaymaro, Camagüey, Ornofay, Cubanacán, Guamahaya, Mangón, Caba, Sabaneque, Habanana, Marión, Guaniguanico und Guanahacabibes. •

Kreise im Verlaufe der Zeit

HISTORISCHE EVOLUTION DER POLITISCH-ADMINISTRATIVEN AUFTEILUNGEN

1774



1827



1878



1953



1970



1976



2011



QUELLEN:

- Geschichte der politisch-administrativen Aufteilung (1607-1976), Alfredo Mateo Domingo
- Demographischer Atlas Kubas, 1979
- Nationalbüro für Statistik



Es ist an der Zeit, etwas zu unternehmen

• ICH werde ein bisschen aus der Geschichte erzählen.

Als die Spanier uns vor fünf Jahrhunderten "entdeckt haben", lag die geschätzte Bevölkerungszahl der Insel bei knapp 200.000 Einwohnern, die in Ausgewogenheit mit der Natur lebten. Ihre Hauptnahrungsmittelquellen befanden sich in den an Protein reichen Flüssen, Seen und Meeren. Zusätzlich betrieben sie eine rudimentäre Landwirtschaft, die sie mit Kalorien, Vitaminen, Mineralsalzen und Ballaststoffen versorgte.

In einigen Gebieten Kubas hat man immer noch die Gewohnheit Tapiokafladen zu produzieren, das ist wie ein Brot aus Maniok. Bestimmte Früchte und kleine wilde Tieren ergänzten ihre Kost. Sie haben außerdem einige Getränke aus vergärten Produkten hergestellt und haben der Weltkultur die überhaupt nicht gesunde Gewohnheit des Rauchens überliefert.

Die jetzige Bevölkerungszahl Kubas ist möglicherweise 60 Mal größer als die damalige. Obwohl die Spanier sich mit der einheimischen Bevölkerung vermischten, haben sie diese doch durch die fast Sklavenarbeit auf dem Land und bei der Goldsuche im Fluss-Sand praktisch vernichtet.

Die einheimische Bevölkerung wurde durch den Import von mit Gewalt eingefangenen und versklavten Afrikanern ersetzt, eine grausame, über Jahrhunderte angewandte Methode.

Sehr wichtig für unser Leben waren die geschaffenen Ernährungsgewohnheiten. Wir wurden in Verbraucher von Schweine-, Rind- und Schaffleisch, sowie Milch, Käse und anderen Derivaten; Weizen, Hafer, Gerste, Reis, Kichererbsen, Bohnen, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten verwandelt, die aus klimatisch andersartigen Zonen stammen.

Ursprünglich verfügten wir über Mais, und es wurde das zu den kalorienreichsten Pflanzen gehörende Zuckerrohr eingeführt.

Die Eroberer haben den Kaffee aus Afrika und den Kakao möglicherweise aus Mexiko ins Land gebracht. Nach dem Sklavenaufstand in Haiti zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden beide neben dem Zucker, dem Tabak und anderen tropischen Produkten zu enormen Einnahmequellen für die Metropole.

Das auf der Sklaverei beruhende Produktionssystem hat praktisch bis zur Übergabe der kubanischen Souveränität an die Vereinigten Staaten durch die spanischen Kolonialherrscher Bestand gehabt, deren Herrschaft von den Kubanern in einem blutigen und außerordentlichen Krieg besiegt worden war.

Beim Sieg der Revolution im Jahr 1959 war unsere Insel eine echte Yankee-Kolonie. Die Vereinigten Staaten hatten unsere Befreiungsarmee getäuscht, betrogen und entworfen. Man konnte nicht von einer entwickelten Landwirtschaft sprechen. Es gab nur unermessliche Plantagen, die auf der Grundlage von Handarbeit und mit Zugtieren bearbeitet wurden. Sie benutzten normalerweise keine Düngemittel oder Maschinen. Die großen Zuckerrüben waren US-Eigentum, von denen einige mehr als 100.000 Hektar Land besaßen, andere zehntausende. Insgesamt handelte es sich um über 150 Zuckerfabriken, - einschließlich derjenigen in Händen von Kubanern - die weniger als vier Monate pro Jahr arbeiteten.

Während der zwei großen Weltkriege haben die Vereinigten Staaten die Zuckerlieferungen aus Kuba bekommen und sie hatten unserem Land eine Verkaufsquote für ihre Märkte bewilligt. Sie war mit Handelsverpflichtungen und Begrenzung unserer landwirtschaftlichen Produktion verbunden, obwohl der Zucker teilweise von ihnen produziert wurde. Andere entscheidende Wirtschaftszweige wie die Häfen und die Erdölraffinerien waren US-Eigentum. Ihre Unternehmen besaßen große Banken, Industrieanlagen, Bergwerke, Kais, Schifffahrts- und Eisenbahnlinien, sowie solch lebenswichtige öffentliche Dienste wie Stromversorgung und Fernmeldedienste.

Für diejenigen, die begreifen wollen, ist nichts weiter vonnöten. Obwohl es einen bedeutenden Bedarf an der Erzeugung von Reis, Mais, Fett, Getreide und anderen Nahrungsmitteln gab, legten die Vereinigten Staaten bestimmte Grenzwerte für alles das fest, was ihrer landeseigenen Produktion Konkurrenz machen könnte, einschließlich dem subventionierten Rübenzucker.

Natürlich ist es eine Tatsache, dass Kuba innerhalb der geografischen Grenzen eines kleinen, tropischen, regenreichen und von Wirbelstürmen heimgesuchten Landes, das weder einen Maschinenpark, noch Talsperren- und Bewässerungssysteme und adäquate Ausrüstungen hatte, bezüglich der Lebensmittelproduktion weder die Mittel zur Verfügung haben konnte, noch in der Lage war, mit den mechanisiert angebauten Soja-, Sonnenblumen-, Hülsenfrüchte- und Reisproduktionen der Vereinigten Staaten konkurrieren zu können. Einige von ihnen, wie zum Beispiel Weizen und Gerste, konnten nicht in unserem Land angebaut werden.

Ehrlich gesagt konnte die Revolution keine friedliche Minute genießen. Nachdem gerade die Agrarreforme ausgerufen worden war, vor Ablauf des fünften Monats nach dem Revolutionssieg, wurden die Sabotageprogramme, die Brände, die Behinderungen und die Anwendung von chemischen Schadstoffen gegen das Land begonnen. Dabei wurden sogar Plagen gegen vitale Erzeugnisse und die menschliche Gesundheit angewandt.

Sie haben einen Fehler begangen, als sie unser Volk und seine Entschlusskraft zum Kampf um seine Rechte und seine Unabhängigkeit unterschätzt haben.

Natürlich besaß damals niemand von uns jene, in vielen Jahren erreichte Erfahrung; unser Ausgangspunkt waren gerechte Ideen und ein revolutionäres Konzept. Vielleicht bestand der begangene Hauptirrtum unseres Idealismus darin zu glauben, dass es auf der Welt eine gewisse Menge Gerechtigkeit und Achtung der Rechte der Völker geben würde, wo es dies in Wirklichkeit absolut nicht gab. Der Entschluss zu kämpfen hing jedoch nicht davon ab.

Die erste, unsere Anstrengungen in Anspruch nehmende Aufgabe war die Vorbereitung auf den uns bevorstehenden Kampf.

Die bei dem heldenhaften Kampf gegen die Batista-Tyrannie erworbene Erfahrung besagt, dass der Feind, egal welches auch seine Kräfte seien, das kubanische Volk nicht besiegen können wird.

Die Vorbereitung des Landes auf den Kampf wurde zur wichtigsten Anstrengung des Volkes, und führte uns zu solch entscheidenden Episoden wie der Schlacht gegen die von den Vereinigten Staaten geförderte Söldnerinvasion vom April 1961, die in Girón eskaliert und von der Marineinfanterie und der Yankee-Luftwaffe eskortiert wurde.

Unfähig, sich mit der Unabhängigkeit von Kuba und dessen Ausübung seiner souveränen Rechte abzufinden, traf die Regierung jenes Landes die Entscheidung, unser Land zu überfallen. Die UdSSR hatte absolut nichts mit dem Sieg der Kubanischen Revolution zu tun. Diese hat den sozialistischen Charakter nicht durch die Unterstützung seitens der UdSSR angenommen, sondern es war umgekehrt: die Unterstützung der UdSSR erfolgte aufgrund des sozialistischen Charakters der Kubanischen Revolution. Und dass das vollkommen stimmt, zeigte sich bei Folgendem: als die UdSSR sich auflöste, blieb Kuba trotzdem weiterhin sozialistisch.

Die UdSSR erfuhr auf irgendeinem Wege, dass Kennedy bei Kuba dieselbe Methode anzuwenden gedachte, wie sie in Ungarn. Das führte zu den Fehlern, die Chruschtschow bezüglich der Raketenkrise vom Oktober begangen hat, die ich mich zu kritisieren gezwungen sah. Aber nicht nur Chruschtschow hat sich geirrt, sondern auch Kennedy. Weder hatte Kuba etwas mit der Geschichte von Ungarn zu tun, noch die UdSSR mit der Revolution in Kuba. Das war einzig und allein die Ergebnis des Kampfes unseres Volkes. Chruschtschow zeigte sich nur solidarisch gegenüber Kuba, indem er dem Land Waffen schickte, als es von der Söldnerinvasion bedroht war, die von den Vereinigten Staaten organisiert, ausgebildet, bewaffnet und befördert worden ist. Ohne die Kuba geschickten Waffen hätte unser Volk die Söldnertruppen besiegt, wie es die Armee von Batista besiegte und ihre gesamte militärische Ausrüstung - 100.000 Waffen - in Beschlag nahm. Wenn die direkte Invasion von Kuba durch die Vereinigten Staaten stattgefunden hätte, dann würde unser Volk noch bis heute gegen deren Soldaten kämpfen, die sicherlich ebenfalls gegen Millionen von Lateinamerikanern hätten kämpfen müssen. Die Vereinigten Staaten hätten den größten Fehler ihrer Geschichte begangen, und vielleicht würde es die UdSSR noch geben.

Einige Stunden vor der Invasion, nach dem verschlagenen Angriff auf unsere Luftstützpunkte durch mit kubanischen Flaggen gekennzeichnete Flugzeuge der Vereinigten Staaten, war der sozialistische Charakter der Revolution ausgerufen worden. Das kubanische Volk hat bei jener Schlacht, die als der erste Sieg gegen den Imperialismus in Amerika in die Geschichte eingegangen ist, für den Sozialismus gekämpft.

Zehn Präsidenten der Vereinigten Staaten sind aufeinander gefolgt und die Zeit des elften geht langsam vorbei, und die Sozialistische Revolution hält sich aufrecht. Auch alle jene Regierungen, die Komplizen der Vereinigten Staaten bei ihren Verbrechen gegen Kuba waren, sind vorbeigegangen, und unsere Revolution ist weitergegangen. Sie wurde nicht mit Erlaubnis der Vereinigten Staaten durchgeführt, sondern einer grausamen und erbarmungslosen Blockade unterworfen; und zwar unter Anwendung von Terrorakten, die tausenden Menschen das Leben genommen haben bzw. diese verletzt haben, und deren Autoren heute völlige Straf-

freiheit genießen, während fünf kubanische Anti-Terror-Kämpfer zu lebenslänglichen Haftstrafen verurteilt worden sind und ein Cuban Adjustment Act genanntes Gesetz Eintritt in die Vereinigten Staaten und Wohnsitz und Beschäftigung dort absichert. Kuba ist das einzige Land auf der Welt, auf dessen Bürger jenes Privileg angewandt wird, das denen aus Haiti verweigert wird, nach dem Erdbeben, das über 300.000 Menschen getötet hat, und ebenso den anderen Bürgern der Hemisphäre, die das Imperium verfolgt und abschiebt. Jedoch die Kubanische Revolution hält sich aufrecht.

Kuba ist das einzige Land des Planeten, dass nicht von den US-Bürgern besucht werden kann; aber Kuba existiert und hält sich aufrecht, nur 90 Meilen von den Vereinigten Staaten entfernt, und ficht weiter seinen heldenhaften Kampf aus.

Wir, die kubanischen Revolutionäre, haben Fehler begangen und werden weiterhin Fehler begehen, aber niemals werden wir den Fehler begehen, Verräter zu sein.

Wir haben niemals die Illegalität, die Lüge, die Demagogie, den Betrug an dem Volk, die Vortäuschung, die Scheinheiligkeit, den Opportunismus, die Bestechung, den vollkommenen Mangel an Ethik, den Machtmissbrauch gewählt, oder sogar das Verbrechen und die ekelhafte Folter, die mit offensichtlichen, ohne Zweifel lobenswerten Ausnahmen das Verhalten der US-Präsidenten ausgezeichnet haben.

Zum aktuellen Zeitpunkt konfrontiert die Menschheit ernsthafte Probleme ohnegleichen. Das Schlimmste ist, dass die Lösungen zu einem großen Teil von den reichsten, am weitesten entwickelten Ländern abhängen werden, die daher kommen werden, eine Situation konfrontieren zu müssen, der sie nicht ins Auge blicken können, ohne dass ihr Weltbild zusammenfällt, das sie sich zugunsten ihrer egoistischen Interessen zu formen versucht haben, und das unweigerlich zur Katastrophe führt.

Ich spreche hier nicht nur von Kriegen, deren Gefahren und Folgen weise und brillante Leute, darunter viele US-Amerikaner, übermitteln haben.

Ich meine die Nahrungskrise, verursacht von wirtschaftlichen Tatsachen und dem Klimawandel, die infolge des menschlichen Handelns scheinbar irreversibel sind, bezüglich denen aber der menschliche Geist trotzdem die Pflicht hat, ihnen schleunigst die Stirn zu bieten. Darüber wurde jahrelang gesprochen, was eigentlich verlorene Zeit war. Aber der größte Ermittler von Treibhausgasen der Welt, d.h. die Vereinigten Staaten, hat sich systematisch geweigert, die Meinung der Weltöffentlichkeit zu berücksichtigen. Abgesehen vom Protokoll und anderen üblichen Lappalien der Staatsmänner von Konsumgesellschaften, normalerweise in ihrem Zugang zur Macht verwirrt und betäubt durch den Einfluss der Massenmedien, ist die Wahrheit die, dass sie der Sache keine Aufmerksamkeit geschenkt haben. Ein alkoholabhängiger Mann, dessen Probleme bekannt waren, und den ich nicht zu nennen brauche, hat seine Linie in der internationalen Gemeinschaft durchgesetzt.

Die Probleme haben jetzt plötzlich Gestalt angenommen, durch Phänomene, die sich auf allen Kontinenten wiederholen: Hitze, Waldbrände, Ernteverluste in Russland, mit zahlreichen Opfern; Klimawechsel in China, übermäßiger Regen oder Dürreperioden; zunehmende Verluste an Wasservorrat im Himalaja-Gebirge, die Indien, China, Pakistan und andere Länder bedrohen; übermäßige Regenfälle in Australien, die fast eine Million Quadratkilometer überflutet haben; ungewöhnliche und saisongemäß verschobene Kältewellen in Europa, die beachtlich die Landwirtschaft geschädigt haben; Dürreperioden in Kanada; ungewöhnliche Kältewellen in diesem Land und in den Vereinigten Staaten; Regenfälle wie nie zuvor in Kolumbien, die Millionen Hektar Ackerland geschädigt haben; unerhörte Niederschläge in Venezuela; Katastrophen wegen übermäßigem Regen in den großen Städten von Brasilien und Dürreperioden im Süden. Praktisch gibt es kein Gebiet auf der Welt, wo diese Ereignisse nicht stattgefunden haben.

Die Produktionen von Weizen, Soja, Mais, Reis und anderen zahlreichen Getreide- und Hülsenfruchtarten, die die Nahrungsgrundlage der Welt sind, - deren Bevölkerung heute Schätzungen zufolge knapp 6,9 Milliarden Einwohner beträgt und die sich der Rekordziffer von 7 Milliarden nähert, und wo mehr als eine Milliarde Menschen an Hunger und Unterernährung leiden - werden ernsthaft von den Klimaveränderungen beeinträchtigt, was ein sehr schweres Problem auf der Welt bewirkt. Jetzt, wo die Reserven und der Vorrat sich noch nicht vollständig oder nur teilweise und bei einigen Produkten erholt haben, schafft eine ernsthafte Bedrohung bereits Probleme und Destabilisierung in zahlreichen Staaten.



REFLEXIONEN DES GENOSSEN FIDEL

Über 80 Länder, alle von der Dritten Welt, die schon an sich echte Schwierigkeiten haben, sind von wahren Hungersnöten bedroht.

Ich werde mich darauf beschränken, diese Erklärungen und Berichte, die in den letzten Tagen veröffentlicht wurden, kurz zu zitieren:

"Die UNO warnt vor der Gefahr einer neuen Nahrungskrise. 11. Januar 2011 (AFP)"

"Wir stehen vor einer angespannten Situation'..." stimmte die FAO überein.

Etwa 80 Länder konfrontieren ein Nahrungsmitteldefizit..."

"Der globale Preisindex von landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen (Getreide, Fleisch, Zucker, ölhaltigen Pflanzen und Milchprodukten) ist heutzutage auf dem höchsten Niveau, seitdem die FAO diesen Index vor 20 Jahren zu entwickeln begonnen hat.

"VEREINTE NATIONEN, Januar (IPS)"

"Die Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO), mit Amtssitz in Rom, hat in der letzten Woche davor gewarnt, dass die weltweiten Preise für Reis, Weizen, Zucker, Gerste und Fleisch [...] im Jahr 2011 einen erheblichen Anstieg aufweisen werden..."

"PARIS, den 10. Januar (Reuters) - Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy wird seine Kampagne zur Begegnung der weltweit hohen Nahrungsmittelpreise diese Woche nach Washington bringen ..."

"Basel (Schweiz), den 10. Januar (EFE) - Der Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB), Jean-Claude Trichet, Sprecher der Zentralbankpräsidenten der Group-of-ten (G10) hat heute vor dem starken Preisanstieg bei Nahrungsmitteln und der inflationären Bedrohung in den Schwellenländern gewarnt."

"Weltbank befürchtet eine Krise bei den Nahrungsmittelpreisen, 15. Januar (BBC)"

"Robert Zoellick, Weltbankpräsident, sagte der BBC, dass diese Krise tief greifender als die vom Jahr 2008 sein werde" "MEXIKO FD, den 7. Januar (Reuters)"

"Der jährliche Inflationszunahmerhythmus bei Nahrungsmitteln hat sich im November in Mexiko im Vergleich zu den letzten zwei Monaten verdreifacht..."

"Washington, den 18. Januar (EFE)"

"Einer Untersuchung zufolge wird der Klimawandel den Nahrungsmittelmangel verschärfen"

"Liliana Hisas, Exekutivdirektorin der US-Filiale dieser Organisation, sagte gegenüber EFE Folgendes: 'Seit über 20 Jahren warnen die Forscher vor den Auswirkungen des Klimawandels. Aber nichts ändert sich, abgesehen von der Zunahme der Emissionen, die die globale Erwärmung verursachen.'"

"Oswaldo Canziani, Friedensnobelpreisträger des Jahres 2007 und wissenschaftlicher Berater des Berichts, gab an, dass 'überall auf der Welt meteorologische Ereignisse und extreme klimatische Bedingungen auftreten werden und die Erhöhung der durchschnittlichen Oberflächentemperaturen die Intensität derselben verschärfen wird.'"

"(Reuters) 18. Januar. Algerien kauft Weizen, um Knappheit und Unruhen zu vermeiden

Eine Quelle aus dem Ministerium für Landwirtschaft teilte Reuters mit: Die staatliche Getreideagentur Algeriens hat in den letzten zwei Wochen circa eine Million Tonnen Getreide gekauft, um Knappheit zu vermeiden, falls Unruhen auftreten."

"(Reuters) 18. Januar - Starker Preisanstieg bei Weizen in Chicago bei Einkäufen von Algerien"

"Zeitung El Economista, 18. Januar 2011

Weltweiter Alarm wegen Nahrungsmittelpreisen"

"Zu den Hauptgründen gehören die vom Klimawandel verursachten Überschwemmungen und Dürreperioden, die Verwendung von Nahrungsmitteln zur Biokraftstoff-Erzeugung und die Spekulation bei den Preisen der Commodities (Konsumartikel)."

Die Probleme sind dramatisch ernst. Dennoch ist nicht alles verloren. Die geschätzte gegenwärtige Weizenproduktion hat knapp 650 Millionen Tonnen erreicht.

Bei Mais wird diese Menge übertroffen und werden annähernd 770 Millionen Tonnen erzeugt.

Bei Soja könnte man knapp 260 Millionen erreichen, wobei die Vereinigten Staaten damit rechnen, 92 Millionen zu produzieren und Brasilien 77. Sie sind die beiden größten Produzenten.

Die Angaben insgesamt über die zur Verfügung stehenden Körner- und Hülsenfrüchte für das Jahr 2011 sind bekannt.

Die erste Angelegenheit, die die Völkergemeinschaft zu lösen hat, wäre, die Wahl zwischen Nahrungsmitteln und Biokraftstoff zu treffen. Brasilien, ein Entwicklungsland, müsste selbstverständlich einen Ausgleich erhalten.

Wenn die Millionen Tonnen Soja und Mais, die zukünftig in Biokraftstoffe investiert werden, der Produktion von Nahrungsmitteln gewidmet werden, würde der ungewöhnliche Preisanstieg aufgehoben werden und könnten die Wissenschaftler der Welt Formeln vorschlagen, die die Situation irgendwie aufhalten und sie sogar umkehren können.

Zu viel Zeit wurde vergeudet. Es ist an der Zeit, etwas zu tun.

Fidel Castro Ruz
19. Januar 2011

21:55 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

ERKLÄRUNGEN DES MINISTERIUMS FÜR AUSWÄRTIGE BEZIEHUNGEN KUBAS

"Offene Provokation hoher Beamter des State Department"

• Am 13. Januar 2011, den Besuch ausnutzend, den sie Kuba zu ihrer Teilnahme an der Gesprächsrunde für Migrationsangelegenheiten abstatteten, trafen die Leiterin der Delegation der USA, Roberta Jacobson, Unterstaatssekretärin und Hauptassistentin für Angelegenheiten der Westlichen Hemisphäre des State Department, in Begleitung der Unterstaatssekretärin und Assistentin für Mittelamerika, die Karibik und Kuba, Julissa Reynoso, des Leiters des Büros für Kubanische Angelegenheiten, Peter Brennan, und des Leiters der Interessenvertretung der Vereinten Staaten in Havanna, Jonathan Farrar, mit einer Gruppe von Söldnern zusammen, deren Tätigkeiten gegen die kubanische verfassungsmäßige Ordnung von der Regierung der Vereinigten Staaten geleitet und finanziert werden.

Vor Beginn der Migrationsrunde übermittelte das Ministerium für Auswärtige Beziehungen den Vertretern der Regierung der Vereinigten Staaten eindeutig seine Ablehnung gegenüber jeglichem Versuch, diesen Besuch offiziellen Charakters in Kuba auszunutzen, um beleidigende und respektlose Tätigkeiten gegen unser Land durchzuführen.

Das Ministerium für Auswärtige Beziehungen Kubas zeigt diese offene Provokation hoher Beamter des State Department an, die eine flagrante Verletzung der internationalen Prinzipien und Normen

darstellt, welche die Beziehungen zwischen den Staaten regeln, sowie eine Beleidigung für unser Land, das seit mehr als 50 Jahren der Politik der Feindseligkeit und der Blockade der Regierung der Vereinigten Staaten gegenübersteht.

Diese Handlung bestätigt einmal mehr, dass es keine Änderungen der Politik der Subversion und Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten Kubas gibt und dass deren Priorität weiterhin darin besteht, die interne Konterrevolution zu ermutigen und Aktivitäten zur Destabilisierung zu fördern, während sie die Blockade und die Verfolgung der kubanischen Handels- und Finanztransaktionen auf der ganzen Welt verschärfen.

Das Ministerium für Auswärtige Beziehungen wiederholt die bereits von der Kubanischen Regierung zum Ausdruck gebrachte Bereitschaft, einen respektvollen Dialog über jegliches Thema mit der US-amerikanischen Regierung zu führen, solange dieser unter Gleichem stattfindet, ohne Beeinträchtigung der Unabhängigkeit, Souveränität und Selbstbestimmung unseres Landes, und ratifiziert, dass es keinerlei Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten Kubas tolerieren wird und alle ihm zur Verfügung stehenden politischen und legalen Mechanismen benutzen wird, um ihr zu begegnen.

Havanna, 13. Januar 2011 •

"Neue Maßnahmen zur Stärkung der Instrumente der Subversion und Einmischung"

• Am 14. Januar 2011 kündigte die Regierung der Vereinigten Staaten neue Maßnahmen im Zusammenhang mit Kuba an. Obgleich die Veröffentlichung der Maßnahmen abgewartet werden muss, um ihre wahre Bedeutung zu erkennen, bestehen nach der vom Pressebüro des Weißen Hauses bekannt gegebenen vorläufigen Information die Maßnahmen in Folgendem:

Bewilligung der Reisen von Bürgern der USA mit akademischen, Bildungs-, kulturellen und religiösen Zielen.

Erlaubnis für US-Bürger, kubanischen Bürgern in begrenztem Umfang Remissionen zu senden.

Autorisierung der bestimmten Flughäfen der USA, unter bestimmten Bedingungen Erlaubnis für direkte Charterflüge nach Kuba zu beantragen.

Die Annahme dieser Maßnahmen ist das Ergebnis der Anstrengungen breiter Teile der Gesellschaft der USA, die in ihrer Mehrheit jahrelang die Aufhebung der völkermörderischen Blockade gegen Kuba und die Beseitigung des absurden Verbots der Reisen in unser Land gefordert haben.

Sie ist auch Ausdruck der Anerkennung des Scheiterns der Politik der Vereinigten Staaten gegen Kuba und der Suche nach neuen Wegen zur Erlangung ihrer historischen Ziele der Beherrschung unseres Volkes.

Obwohl die Maßnahmen positiv sind, bleiben sie deutlich unter diesen gerechten Forderungen, haben einen sehr begrenzten Anwendungsbereich und ändern die Politik gegen Kuba nicht.

Die Bekanntmachung des Weißen Hauses beschränkt sich im Wesentlichen auf die Wiederher-

stellung einzelner Bestimmungen, die in den neunziger Jahren unter der Regierung des Präsidenten Bush ab 2003 abgeschafft wurden.

Die Maßnahmen nutzen nur bestimmten Kategorien von US-Bürgern und stellen nicht das Recht aller US-Bürger wieder her, nach Kuba zu reisen, die weiterhin die Einzigen auf der ganzen Welt sein werden, die unser Land nicht frei besuchen können.

Diese Maßnahmen bestätigen, dass es keinen Willen gibt, um die Politik der Blockade und Destabilisierung gegen Kuba zu ändern. Bei ihrer Bekanntgabe ließen die Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten keinen Zweifel daran, dass die Blockade bestehen bleibt und sie vorhaben, die neuen Maßnahmen zur Stärkung der Instrumente der Subversion und Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kubas zu nutzen. Das bestätigt die Anklage, die in der Erklärung des MINREX vom vergangenen 13. Januar enthalten ist.

Kuba hat den Austausch mit dem US-amerikanischen Volk, seinen Universitäten, seinen akademischen, wissenschaftlichen und religiösen Einrichtungen immer befördert. Alle Hindernisse, die den Besuchern der US-Amerikaner in Kuba entgegenstehen, lagen immer und liegen auch heute noch auf Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten.

Wenn ein wirkliches Interesse bestünde, die Kontakte zwischen den Völkern zu erweitern und zu erleichtern, dann müssten die Vereinigten Staaten die Blockade aufheben und das Verbot abschaffen, das Kuba zu dem einzigen Land macht, in das Bürger der USA nicht reisen können.

Havanna, 16. Januar 2011 •

EIN JAHR NACH DEM ERDBEBEN

Die offenen Wunden Haitis

Text und Fotos: Juan Diego Nusa Peñalver

• AM 12. Januar erwachte Port-au-Prince anders. Im zerstörten Präsidentenpalast, früher ein Stolz dieses Landes, hing die Nationalflagge zum Zeichen der Trauer auf Halbmast.

An diesem Mittwoch erwachten die gewöhnlich animierten und lärmenden Straßen der Stadt schweigend. Die Regierung hatte den Tag zum "Tag des Gedenkens und der Erinnerung" erklärt, um der Opfer des schwersten Erdbebens zu gedenken, das dieses Land in den über 200 Jahren seiner Existenz erlitten hat.

Tausende Haitianer, ihrer Religion gemäß schwarz oder weiß gekleidet, drückten ihren tiefen Schmerz aus und erhoben auf Plätzen, in Parks, Kirchen und anderen Anlagen ihre Arme gegen den Himmel, um ihren Gott um ewige Ruhe für die Seelen derer zu bitten, die ihr Leben an diesem verhängnisvollen Nachmittag des 12. Januar 2010 verloren, als die haitianische Erde mit einer Wut wie nie zuvor bebte und mit ungewöhnlicher Grausamkeit die Hauptstadt und andere Städte in der Nähe zerstörte.

Dessalines, die wichtige Geschäftsstraße dieser verwüsteten Stadt, auf der es an einem

normalen Tag schwierig ist zu laufen oder zu fahren, war ungewöhnlich leer. Niemand ging zur Arbeit, die großen, mittleren und kleinen Geschäfte öffneten ihre Türen nicht.

Die so genannten Marché-Läden (beliebte informelle Märkte) von Salomón, Hipólito und der auf der Hafestraße, der größte von allen, waren praktisch leer. Sogar die Supermärkte, die normalerweise auch an Feiertagen öffneten, taten es nicht.

Vor den großen Lebensmittellagern warteten die Lastkraftwagen darauf, entladen zu werden, und meine Begleiter, Carlós, der Dienstleiter der kubanischen Ärztebrigade; Jorgito, der Einkäufer, und Sobrino, der Fahrer, mussten mit leeren Händen gehen. Die Stadt erwachte auch stark bewacht von den Kräften der Landespolizei und der UN-Mission zur Stabilisierung Haitis (MINUSTAH).

Es gab besondere Motive, es war ein Tag der Reflexion, ein Tag, um ein besonderes Gebet für Haiti an den "Herrn" zu richten, damit sich Haiti ändert und weiter lebt, trotz dieser immensen menschlichen Tragödie.

In der zerstörten Kathedrale von Port-au-Prince drängte sich eine Menschenmenge, um die katholische Messe des guineischen Kardinals Robert Sarah zu hören, dem Präsidenten des Päpstlichen Rats "Cor Unum"



(das eine Herz) und Abgesandten von Papst Benedikt XVI.

Parallel dazu fand in Champs de Mars eine offizielle Zeremonie statt, wo im Beisein vom Präsidenten des Landes, René Preval, Mitgliedern seiner Regierung und weiteren Gästen der Grundstein zum "Memorial von Port-au-Prince" gelegt wurde.

Im 1941 gegründeten Nationalbüro für Ethnologie boten die wichtigsten Priester des Vodú, einer unter den Haitianern sehr verbreiteten Religion, ihren afrikanischen Göttern eine Trommel dar, um "Ruhe" für die Toten zu erbitten und dafür zu danken, am Leben zu sein.

Die junge Kettly Edmond, eine Dienstleistungsangestellte, deren Eltern in ihrem Haus in Bel-air verschüttet wurden und starben, sagte *Granma* gegenüber, dass sie sich ein Jahr nach der schrecklichen Katastrophe, die ihr Land betraf, immer noch sehr schlecht fühle. "Ich verlor viele meiner Angehörigen, Freunde und Bekannten; und alle Mittel, die ich zum Überleben hatte. Heute versuche ich mühsam, mein Leben wieder aufzubauen",

sagte sie schwermütig.

Frantzy Marcelyn und Loubert Montout baten für ihr leidendes Haiti um viel Einheit, um beim Wiederaufbau voranzukommen, die Cholera zu besiegen und aus dem schwierigsten Trance der Geschichte dieses Landes herauszukommen, der ersten unabhängigen Republik Lateinamerikas und der Karibik und der zweiten des Kontinents.

Die Aufgabe ist titanisch. Das Erdbeben zerstörte Port-au-Prince, das wirtschaftliche und politische Zentrum des Landes, und seine schwache Infrastruktur. Tausende leben noch in Baracken und Zelten, während die Arbeitslosigkeit, die Armut, der sanitäre Notstand, die Marginalität, die Unsicherheit der Bürger, die politische Ungewissheit und Krankheiten wie die gegenwärtige Cholera-epidemie kein Ende zu haben scheinen.

Währenddessen erfüllt die internationale Gemeinschaft ihre Versprechen zum Wiederaufbau des Landes nicht.

Ein Jahr nach der Tragödie sind die Wunden Haitis noch nicht geheilt. •

Haiti ist eine Schande für die Welt

• DIE bloße Erwähnung von Haiti beschwört Bilder der Zerstörung, des Elends, der Krankheiten, des Todes, der Hölle selbst herauf. Wenn es aber um die Insel La Gonave geht, die zu dieser karibischen Brudernation gehört, gibt es keine ausreichenden Bezeichnungen, um die erschreckende Armut zu beschreiben, in der ihre Bevölkerung lebt, die vollkommen ihrem Schicksal überlassen ist und nun von der Cholera gepeinigt wird.

Westlich von Port-au-Prince im Golf von Gonave gelegen, zeigt sich den Augen der Fremden hier ein ödes, unfruchtbares und trockenes Land, das die landwirtschaftliche Bearbeitung behindert und wo das Trinkwasser so extrem knapp ist, dass es für das menschliche Leben unerträglich ist.

In diesem gemarterten Teil von Haiti zögern die kubanischen Ärzte jedoch zu keiner Stunde, nicht nur, um die gefürchtete Epidemie zu bekämpfen, sondern alle Krankheiten, auf die sie seit der Eröffnung des Cholera-Behandlungszentrums Mitte Januar stoßen. Nachdem wir in der staubigen Distrikthauptstadt Anse à Gales landeten, kamen wir in den Aktionsradius der kubanischen Ärztebrigade: die Siedlungen Gros Mangle, La Source und Pointe des Lataniers, mit etwa 12.000 Einwohnern. Über holprige und steinige Küstenpfade "schlugen wir uns den Weg" in nördlicher Richtung immer an der Küste entlang, mit dem Meer zur Rechten und den Bergen zur Linken.

Dort herrscht die Verzweiflung angesichts des Unglücks in den armseligen Behausungen aus getrockneten Mangrovenwurzeln, Stein oder Lehm, mit Lehm Böden und ohne Latrinen. Der aus Holguín stammende Manuel de

Jesús Pérez, Diplom-Krankenpfleger und Leiter der kubanischen Ärztebrigade in La Gonave, kommentiert, dass in diesen abgeschiedenen Siedlungen Infektionen der Haut, Darm-Parasiten, Hernien und große Tumore, Augenprobleme, Malaria und Typhus vorherrschen, sowie Bluthochdruck, der durch den Verbrauch von Salzwasser hervorgerufen wird. Dort war ich Zeuge von verzweifelten Blicken der Männer, Frauen, Kinder und Greise, die barfuß waren und fast keine Kleidung hatten, aber auch vom Ausdruck der Erleichterung, wenn unsere Ärzte ihre "Schmerzen" behandelten.

Manuel sagt: "Haiti ist eine Schande für die Welt im 21. Jahrhundert. Viele dieser Menschen erkranken und sterben, ohne zu wissen, woran, während das in vielen Fällen zu verhindern ist."

EIN SEGEN

In diesen Siedlungen, die von rudimentärem Fischfang und der Herstellung von Holzkohle leben, sowohl für ihren eigenen Bedarf als auch, um sich ein paar Gourdes zu verdienen (haitianisches Geld), ist die Anwesenheit der kubanischen Ärzte eine Wohltat, für die sie sehr dankbar sind, wie ein Blick in ihre Augen bestätigt.

Im Cholera-Behandlungszentrum von La Source, das sich 40 km von Anse à Gales befindet und 30 Betten hat, erzählt der Krankenpfleger Alejandro Fores Arafet aus Holguín sichtbar bewegt, wie er der vierjährigen Bago-sya Eglais das Leben rettete, einem kleinen Mädchen, das sich mit Cholera angesteckt hatte, und bei der unglaublicherweise eine



Die Krankenpfleger Pedro Vladimir Caleiro (links) und Alejandro Fores Arafet (rechts) wenden die parenterale Rehydrierung an, um das Leben von Angela Morris zu retten, die sich mit Cholera angesteckt hat

Osteoklysis (Zuführung von Flüssigkeit über die Knochen) im oberen Drittel des linken Schienbeins zum Erfolg führte, da ihre Venen bereits zusammengebrochen waren.

Oder die glückliche Geschichte der Doktorin Fivelis Rodríguez Jova, aus Villa Clara, mit internationalistischer Erfahrung in Pakistan und Bolivien, die zusammen mit Fores Arafet und dem Krankenpfleger Pedro Vladimir Caleiro Vera, aus Villa Clara, die jungen Angela Morris, Eltizer Velaga und Lika Wilse gesund pflegten, welche nun, nach dem gewaltigen "Schrecken", den sie durch die fürchterliche Krankheit erlitten, verstehen, warum es notwendig ist, sich die Hände zu waschen, die Nahrung gut zu kochen und

dem Trinkwasser Chlor zuzusetzen.

Manuel erläutert, dass sie in den neun Tagen seit der Eröffnung dieses ersten aus Zelten bestehenden Feldkrankenhauses in dieser Gegend 19 Einwohner aus den Fängen der Cholera entreißen konnten.

"Wegen des hohen Bedarfs waren wir gezwungen, außerhalb des Behandlungsbereiches gegen Cholera ein weiteres Zelt für ärztliche Sprechstunden aufzustellen. Bisher haben wir bereits mehr als 1.750 Menschen mit anderen Krankheiten behandelt, denen wir die aus Spenden stammenden Medikamente, die uns geschickt werden, gratis geben", stellt er fest. (Juan Diego Nusa Peñalver) •

Haiti leidet immer noch

Leticia Martínez Hernández

Fotos: Juvenal Balán

• ALS ich vor einiger Zeit endgültig aus Haiti, meinem Haiti *cherie*, zurückgekehrt war, dachte ich, nie wieder von seinen Gebrechen zu reden. So viel hatte ich in einer so kurzen Zeit gesehen, dass schon allein die Erwähnung seines Namens ein Gefühl der Beklemmung aufkommen ließ, das nur von der der Beständigkeit meines Vaterlandes in dem Land, das zur Hölle dieser Welt (sicher war es sie schon früher) geworden war, gelindert wurde.

Nach Kuba war ich zurückgekommen, nachdem ich mehrere Monate mit jenen zusammengelebt hatte, die das Leben so hart geschlagen hatte. Ein Erdbeben, genau um 16.53 Uhr am Dienstag, dem 12. Januar 2010, machte Port-au-Prince zur Totenstadt, zum Ort des Chaos, zum Jammerchor... Bei der Ankunft in meinem Land dachte ich naiverweise, dass die schrecklichen Bilder weit hinter mir gelieben seien. Das dazwischen liegende Meer, "so nahm ich an", würde mich die harten Erlebnisse im Land von Louverture vergessen lassen.

Wie simpel waren meine Gedanken in jenen Stunden! Noch war mir nicht bewusst geworden, dass sich Haiti in die Mir nicht von allen geschickten hatte, die wir Gelegenheit hatten, es zu erleben; seine Leute kennen zu lernen; durch seine überfüllten, chaotischen, fröhlichen Straßen zu gehen; mit erschauerten Kindern mit den von Armut überschatteten Augen zu lachen, die dich aber immer wieder küssen, wenn sie der Mittelpunkt sind; betroffen von der so gut wie waldlosen Landschaft, den spärlichen, jetzt verseuchten Flüs-

sen, dem aufgetürmten ärmlichen Müll, dem beleidigenden Schmutz, der unterbrochenen internationalen Hilfe, deren Eintreffen sich verzögert... Und so hat Haiti "urplötzlich seinen Charakter verändert", wie ein kubanischer Arzt treffend sagte, der seinen Einsatz beendet hatte.

Darum, wenn an diesem 12. Januar unsere Erinnerungen in unserem Gedächtnis bohren, weil Haiti seit einem Jahr leidet, mehr riecht, weil es seit Jahrzehnten Jahr siecht, mehr riecht, weil es seit in Abwesenheit der Katastrophenbilder unsere Herzen. Vielleicht überfällt uns das Gefühl, das wir beim Eintreffen des ersten kubanischen Flugzeugs hatten, das auf dem Flugplatz der haitianischen Hauptstadt landete, beladen mit jenen guten Ärzten, die nachts aus ihren warmen Betten geholt worden waren, um einen Augenblick später in dem erschütterten Land einzutreffen und sich ihren Brüdern der schon bestehenden kubanischen Ärztebrigade anzuschließen, und, ohne das erblickte Grauen überwinden zu haben, zu heilen begannen, noch ehe sie ihren Angehörigen mitteilen konnten, dass sie wohlauf waren.

Während auf dieser Seite des Meeres, jener, von der ich meinte, sie reiche aus um zu vergessen, vielen dort wieder mehr als 1000 Kubaner wie an jedem anderen Tag auf, weil für Erinnerungen keine Zeit ist. Die Kranken, die vor den Krankenhäusern schlängeln zu Realität, der auch reden bei zukommen ist: Denn immer noch gibt es jene, die darauf vertrauen, das Licht am Ende des Weges zu finden. •



Zwölf Monate nach dem gewaltigen Erdbeben, das das Leben von mehr als 230.000 Menschen auslöschte, 300.000 Menschen Verletzungen zufügte und mehr als eine Million Obdachlose hinterließ, wird diese kleine Nation, die noch keine Zeit hatte, ihre Wunden zu heilen, ihre Häuser, Straßen, Bildungseinrichtungen und Arbeitsstellen wieder aufzubauen und sich psychologisch von dem Schlag zu erholen, von einem anderen schrecklichen Unglück befallen, der Cholera, die nach mehr als 100 Jahren in die Karibik zurück kam. Seit dem Erdbeben steht Kuba an Haitis Seite und wird dies, so lange es gebraucht wird, weiter tun.





Das majestätische Hotel Nacional de Cuba liegt im Herzen des Stadtteils Vedado der kubanischen Hauptstadt

ACHTZIG JAHRE HOTEL NACIONAL

Glamourös und typisch kubanisch wie immer

Lilliam Riera

Fotos: Alberto Borrego

• DAS elegante und majestätische Hotel Nacional de Cuba (HNC), ein erstrangiges und ausgezeichnetes Hotel der Gruppe Gran Caribe, beging am 30. Dezember des vergangenen Jahres seinen 80. Geburtstag. Es erfüllt weiterhin den hohen Qualitätsstandard seiner Leistungen und behütet das reiche historisch-kulturelle Erbe und das Vermögen, das es beherbergt.

Für seinen Geschäftsführer Antonio Martínez Rodríguez liegt das Geheimnis in der täglichen Anstrengung seiner 502 Angestellten, von denen eine große Anzahl bereits seit 30 oder 40 Jahren in diesem Hotel arbeitet.

Die luxuriöse Einrichtung der Fünf-Sterne-Kategorie liegt auf dem Hügel von Taganana, nur wenige Meter vom Malecón entfernt, direkt im Herzen des Vedado, der zentral gelegenen Gegend Havannas, was es den Besuchern erlaubt, sich am Panoramaausblick über die Stadt zu ergötzen.

Die achtgeschossige Immobilie verfügt über 457 Zimmer, 15 Grand Suites, 25 Suites, eine Präsidentensuite und eine Royal Suite, die alle vorteilhaft ausgestattet sind.

Seit seiner Eröffnung am 30. Dezember 1930 waren im HNC so berühmte Persönlichkeiten zu Gast wie Winston Churchill und die Herzoge von Windsor; Berühmtheiten wie Ava Gardner, María Félix, Jorge Negrete, Errol Flynn, Frank Sinatra, Marlon Brando, Robert de Niro und Robert Redford; Schriftsteller von solcher Größe wie Rómulo Gallegos und Ernest Hemingway, Musiker wie Agustín Lara, und viele andere.

Vor kürzerer Zeit wurde die Einrichtung von Staats- und Regierungschefs mehrerer Länder besucht sowie von Touristen, die sich für die kubanische Kultur und Geschichte interessieren.

Wie Martínez mitteilte, hat das HNC, dessen Verwaltung zu 100% kubanisch ist, eine mittlere Belegung von etwa 75% beibehalten und wesentliche Einnahmen und Gewinne für das Land erzielt.

Der Geschäftsführer versicherte, dass es in diesem Zeitraum von mehr als 700.000 Touristen besucht worden ist, die hauptsächlich aus England und Spanien kamen, bei einer mittleren Aufenthaltsdauer von drei Tagen und einer hohen Wiederholungsrate.

Er führte aus, dass die Bürger der USA, die es trotz der ihnen aufgezwungenen Einschränkungen für Reisen nach Kuba schaffen zu kommen, dieses Hotel bevorzugen, da jeder Ort der Einrichtung einen historisch-kulturellen Bezug hat.

Estela Rivas, Historikerin des Hotels, hob die große Beliebtheit hervor, die der vom Hotel angebotene Rundgang durch das Grundstück unter seinen Kunden und Besuchern findet.

In den schönen Gärten zum Beispiel befinden sich zwei Kanonen, die der Batterie Santa Clara angehörten, die von den Spaniern Mitte des 19. Jahrhunderts als Teil des Befestigungssystems der Stadt aufgestellt worden war, und außerdem ein Eingang zu mehr als 200 Metern ummauerter Tunnelgänge, die ausgehend von der ehemaligen Taganahöhle gegraben und während der Raketenkrise im Oktober 1962 für die Verteidigung von Havanna benutzt worden sind.

Die Bar Vista al Golfo, heute Saal der Geschichte, stellt Originalfotos von Geschehnissen und Persönlichkeiten aus, die Gäste des Hotels waren, sowie Gegenstände von berühmten Gästen.



Ansicht der prächtigen Lobby



Die Gärten des Hotels, mit einem besonders schönen Blick auf den Malecón Havannas



Der Salon der Geschichte zeigt Fotos der Geschehnisse, die sich in diesen 80 Jahren ereignet haben und von Persönlichkeiten, die im HNC zu Gast gewesen sind

Der Salon Vedado, das ehemalige Spielkasino des Hotels, das von Lucky Luciano unter direktem Einfluss der von Meyer Lansky geführten, berühmten Vertreter der italienisch-US-amerikanischen Mafia, wird für den Touristen als ein Vorher und ein Nachher dieser durch die Revolution abgeschafften Praxis bewahrt.

Konzerte mit Stars der traditionellen kubanischen Musik, wie dem Buena Vista Social Club, werden im Salon 1930 dargeboten, wo der berühmte Marmelade Segundino das Publikum mit seinem ansteckenden Rhythmus erfreute. Sowohl dieser Raum als auch der Salon Taganana sind Austragungsort wichtiger Konventionen und Events.

Im Comedor Aguiar, seinem luxuriösesten Restaurant, wird ein Spezialmenü mit den beliebtesten Speisen angeboten, die von den berühmtesten Genossen haben, die im HNC gewohnt haben.

Die Einrichtung hat mehr als einhundert Bilder, die die Arbeit von 70 bedeutenden kubanischen Malern widerspiegeln, Skulpturen aus Carrara-Marmor, eine Großvater-Uhr des 19. Jahrhunderts nordamerikanischer Herstellung, einem Originalstück des Hotels, und zwei isabellinische Lampen von Beginn des 20. Jahrhunderts, die die Decken der prächtigen Lobby schmücken.

Anerkennungen und Preise bürgen für das immer größer werdende Prestige dieses Paradigmas des kubanischen Tourismus. Mit gesundem Stolz berichtet Rivas, dass dies die einzige Einrichtung innerhalb der Branche ist, die die Kategorien Nationalmonument und Weltokumentenerbe aufweist — letzte, Organisation der UNESCO vergeben —, für seine Erhaltung, Organisation und die Digitalisierung der Dokumente, die seine Geschichte und die im Verlaufe seiner achtzig Jahre geschehenen Ereignisse festhalten.

Ebenfalls wurde ihm zum wiederholten Male der Preis *World Travel Awards* verliehen, der dem Oscar in dieser Branche entspricht; es befindet sich unter den ersten zehn Hotels Palace des Planeten und die spanische Agentur *elmundoviajes.com* akkreditierte es als Bevorzugtes Hotel der Welt.

Innerhalb des Landes ist es die einzige touristische Einrichtung, die Inhaberin der Flaggen 50. Jahrestag des Sieges der Revolution, stellt José Felipe Soto, der Sekretär des Gewerkschaftsbüros der Belegschaft des Hotels, fest.

Soto wollte die mehr als 400.000 CUC nicht unerwähnt lassen, die von der Belegschaft für die Programme der Krebsbekämpfung gespendet worden sind.

Aus Anlass seines 80jährigen Bestehens, den das HNC mit demselben Glamour wie immer und einem akzentuierten Kubanertum feiert, hat sein Kollektiv mehrere Veranstaltungen durchgeführt und Kunst- und Kulturschaffende geehrt, die es in all diesen Jahren immer unterstützt haben. Unter den ersten hob der Geschäftsführer die Herausgabe eines Buches hervor, das die Geschichte der emblematischen Einrichtung darstellt, und einen Dokumentarfilm, in dem unvergessliche Momente der Besuche Fidels in diesem Schatz des nationalen Hotelwesens festgehalten sind. •



Ein Blick auf die Flure



Der zentrale Springbrunnen des Gartens

Die, die heute Posada schützen, sind die gleichen, die gegen Kennedy konspirierten

Jean-Guy Allard

• "ES ist die gleiche Bande", antwortet Divisionsgeneral (a.D.) Fabián Escalante Font, der über Jahre der Chef des kubanischen Geheimdienstes war, als er gefragt wurde, ob diejenigen, die heute in Miami den Terroristen Luis Posada Carriles schützen, zur gleichen kubanisch-US-amerikanischen Mafiafamilie gehören, wie die, die in den 60er Jahren konspirierte, um Kennedy zu ermorden.

Seit Jahren untersucht er jeden Aspekt des Mordes an dem US-Präsidenten. Für ihn gehörten mehrere der Gestalten, die heute weiter mit dem Terrormechanismus in Verbindung stehen, der Posada unterstützt, bereits zu den Mitgliedern der von der CIA parallel zur niedergeschlagenen Invasion in Playa Girón organisierten "Operation 40", die die Führungskräfte der kubanischen Revolution beseitigen und ihre Anhänger unterdrücken sollte.

Und gerade unter diesen Meuchelmördern der CIA tauchen mehrere Individuen auf, die mit dem Mord von John Fitzgerald Kennedy in Dallas in Verbindung stehen.

"Dies ist die Quelle aller Terroristen", äußert Escalante zu dieser von der CIA gegründeten Organisation, die weiter aktiv ist. Sie hat Räumlichkeiten im Zentrum von Miami und genießt das Wohlwollen und den Schutz des FBI und der Bundesstaatsanwälte.

AN DER SEITE DER INVASOREN: EIN TODESSCHWADRON

Escalante erinnert daran, dass unter den Individuen, die in Miami von Joaquín Sanjenis, dem Ex-Polizeichef unter der Präsidentschaft von Carlos Prío, ausgewählt wurden, verschiedene Individuen waren, die noch am Leben und in den Terroristenkreisen in Florida aktiv sind.

"Als begonnen wurde, die Expedition von Playa Girón vorzubereiten, ich glaube, es war Ende 1960, wurde die "Operation 40" geschaffen. Es war ein Polizeiapparat des Geheim- und Spionagedienstes der Söldner, der Brigade der Invasoren. Sanjenis begann, Ex-Polizisten, Ex-Unterdrücker, Leute, die eng mit dem Terrorismus verbunden waren, der in den 50er Jahren in Kuba mit der Repression und den Morden üblich war, anzuheuern.

Die Mission von "Operation 40" bestand darin, den Invasoren zu folgen, dann sollten sie in dem Maße, wie sie die Ortschaften erobern würden, Archive beschlagnahmen und Führungskräfte ermorden.

Nach der Niederlage von Playa Girón — der so genannten Schweinebucht — wurde die "Operation 40" in Miami zuerst zu einem Sicherheitsapparat der kubanisch-US-amerikanischen Mafia, "bis diese Leute begannen, im Zusammenhang mit der "Operation Mangosta" wirtschaftliche Macht zu bekommen.

Sie bekommen viel Geld, die Millionen Dollar, die sie in den CIA-Stützpunkt, genannt JM/WAVE, investierten. Schon 1963 beginnen sich diese Leute zu transformieren, gleichzeitig mit



Fabián Escalante Font

den Elementen der kubanisch-US-amerikanischen Mafia. Sie beginnen mit den Versuchen, Lobby zu machen, zu versuchen, eine gegen Kuba gerichtete Politik aufzuerlegen."

Escalante erinnert daran, dass Ende der 60er Jahre all diese Flugzeuge, die Waffen, Ausstattung und Lebensmittel zu den Söldnern nach Guatemala und später über Puerto Cabezas nach Nicaragua brachten, in die Vereinigten Staaten zurückkehrten.

SIE GEBEN LEE HARVEY OSWALD DECKUNG

So geschah es, dass im April 63, als Lee Harvey Oswald — der angebliche Mörder von Kennedy — in New Orleans erscheint, er, "um sich ein Alibi als Sympathisant der Revolution zu verschaffen, ein Komitee der Unterstützung für Kuba bildet — dessen einziges Mitglied er war —, im gleichen Büro, wo der Consejo Revolucionario Cubano (Kubanischer Revolutionärer Rat) seinen Sitz hatte, was die dortige Organisation der Konterrevolution der CIA war. Dort befand sich auch eine vom FBI gegründete faschistische Organisation, die Cuba Democrática (Demokratisches Kuba) hieß."

In New Orleans war das Einzige, was Oswald tat, als Sympathisant der Konterrevolution zu handeln und dann als Sympathisant der revolutionären Regierung", bemerkt der Autor zahlreicher Bücher über dieses Thema.

Außer Posada, zeigen sich heute in Miami Félix Rodríguez Mendigutía, einer der Mörder von Che; Antonio Veciana,

Gründer von Alpha 66; Orlando Bosch, Komplize von Posada bei der Zerstörung eines kubanischen Zivilflugzeuges; Guillermo Novo Sampoll, in Verbindung stehend mit der Ermordung des ehemaligen chilenischen Ministers Letelier; Virgilio Paz Romero und José Dionisio Suárez, die Ausführenden des Verbrechens; Gaspar "Gasparito" Jiménez Escobedo, Mörder von Artagnan Díaz Díaz; Pedro Remón Rodríguez, Mörder von Félix García Rodríguez und Eulalio Negrín, in New York; José Basulto und andere mehr.

Alpha 66 ist Teil dessen, was die CIA die autonomen Operationen nannte, die schon ab den 60er Jahren Ursprung einer langen Liste von Terrorakten waren.

IN VENEZUELA WAR POSADA IMMER BEI DER CIA UND DER DISIP

In Venezuela stand Posada immer mit der Geheimpolizei sowie mit der CIA in Verbindung, stellt Escalante klar.

Dann, als angeblich der revolutionäre Widerstand beendet war, Mitte der 70er Jahre, ist es ihm über, Unterdrücker zu sein, denn er widmet sich schon den Geschäften, und er gründet eine private, paramilitärische Polizeiorganisation, die alles mögliche macht.

Und es war Joaquín Chaffardet, heute in den Vereinigten Staaten ansässig, der Posada vor den US-Einwanderungsgerichten rettete. Als Orlando Bosch ankam, gab er ihm Unterstützung, aber der, der dort ansässig war, war Posada Carriles. Er hatte Kontakt mit Carlos Andrés Pérez. Er ist es, der den Chef von dessen Begleitschutz, Orlando García, kannte.

Sehen Sie, dieser Orlando García gehörte zur Gruppe von Sanjenis, von der Polizei in Kuba... alles Leute von der Gangstertruppe der 40er Jahre ...

Unter diesen Gestalten waren so wichtige wie Rafael "Chi Chi" Quintero, der dem Nationalen Sicherheitsrat der Vereinigten Staaten angehörte ... und der es war, der sagte, dass wenn die ganze Wahrheit über den Tod von Kennedy bekannt werden würde, die Vereinigten Staaten den größten Skandal ihrer Geschichte kennen lernen würden".

Für Escalante sind die Gestalten, die heute Luis Posada Carriles in Miami umgeben und ihm logistische und finanzielle Unterstützung geben, von der gleichen "Truppe" wie der, die in den 60er Jahren konspirierte, um JFK zu ermorden.

"Es sind die gleichen Leute", bemerkt er. "Die gleichen, die beim Staatsstreich gegen Salvador Allende nach Chile gingen und sich Augusto Pinochet als Metzger der Operation anboten ... die Orlando Bosch, Dionisio Suárez, Aylwin Ross, die Brüder Novo Sampoll, diese ganze Truppe, die der "Operation 40" angehörte".

"Es sind die gleichen... du nimmst sie und triffst genauso auf einen Félix Rodríguez Mendigutía, den Mörder des Comandante Ernesto Che Guevara, wie auf Luis Posada Carriles oder auf José Dionisio Suárez, einen der Mörder von Letelier... alles, was sie den Krieg auf den Wegen der Welt nennen." •

Der Fall Posada Carriles zeigt wieder die Doppelmoral Washingtons

• RICARDO Alarcón, der Präsident der Nationalversammlung, erklärte am 25. Januar, dass die US-Regierung in der Gerichtsverhandlung gegen Luis Posada Carriles erneut ihre Doppelmoral zeige. Er wird nur angeklagt, weil er gelogen hat, und nicht, weil er ein Terrorist ist, während die andauernde Ungerechtigkeit gegen die Cuban Five fortgesetzt wird, die seit zwölf Jahren in diesem Land im Gefängnis sind.

Alarcón erinnerte daran, dass sich Caroline Heck-Miller, die Staatsanwältin, die den Prozess gegen unsere Befürworter in Miami führte, weigerte, Belästigungsmomente wegen Terrorismus gegen Posada Carriles vorzulegen, was, wie er sagte, vom gesetzlichen Gesichtspunkt her eine absolute

Bestätigung der vorsätzlichen Haltung und der Rechtsbeugung seitens der Staatsanwaltschaft in dem Fall sei.

Er fügte an, dass die Beamtin des US-Ministeriums für innere Sicherheit unter Eid sagte, dass sie Caroline gebeten hatte, sie möge Posada Carriles wegen seiner verbrecherischen Aktivitäten anklagen, und diese sich geweigert hat.

Das Geniale sei, wie Alarcón äußerte, dass die Erklärung dieser Beamtin am Dienstag, dem 18. Januar, bekannt gegeben wurde und die Frau Miller am gleichen Tag mehr Zeit für die Beantwortung des Anspruchs auf Haftprüfung, des Habeas corpus, zugunsten von Gerardo Hernández Nordelo beantragt habe.

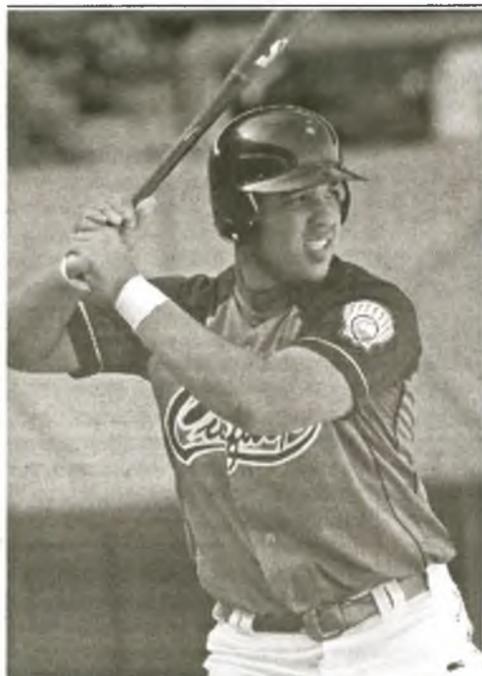
Was sie jetzt in El Paso veranstalten, bezeichnete er als ein billiges Theater. Er unterstrich, dass Posada Carriles in der Eigenschaft als Illegaler den offiziellen Schutz der Regierung genießt, und dies in einem Land, in dem es 14 Millionen Illegaler gibt, die mit Fußtritten und ohne Gerichtsverfahren verjagt werden.

Zu dem Habeas-corpus-Antrag, der im Fall von Gerardo präsentiert wurde, erklärte er, dass die Antwort für Mitte Februar erwartet werde, daraufhin erfolge die Replik der Verteidiger und danach entscheide die Richterin Joan Lenard.

Nur ein Gericht von Millionen werde die Situation von Gerardo lösen, wie dieser selbst sagte — versicherte Alarcón —, aber

dazu sei es notwendig, dass die Massenmedien die wahrheitsgetreue Berichterstattung ausweiten, und diese sind in den USA unter absoluter Kontrolle. Deshalb sei es notwendig, nicht nachzulassen in unserer Anstrengungen, damit die US-Amerikaner die Wahrheit erfahren.

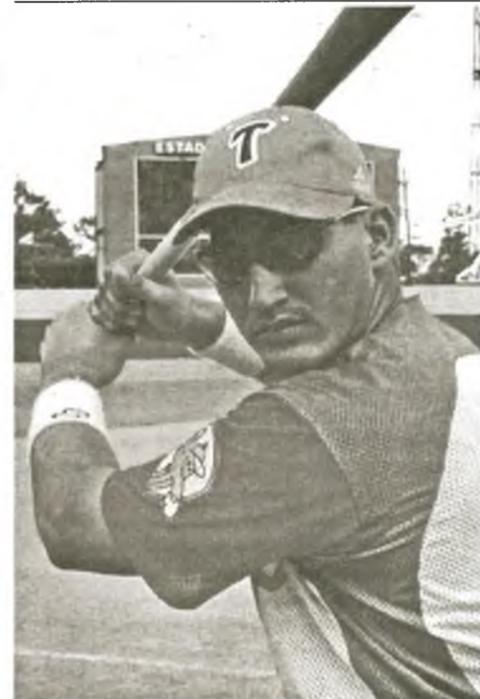
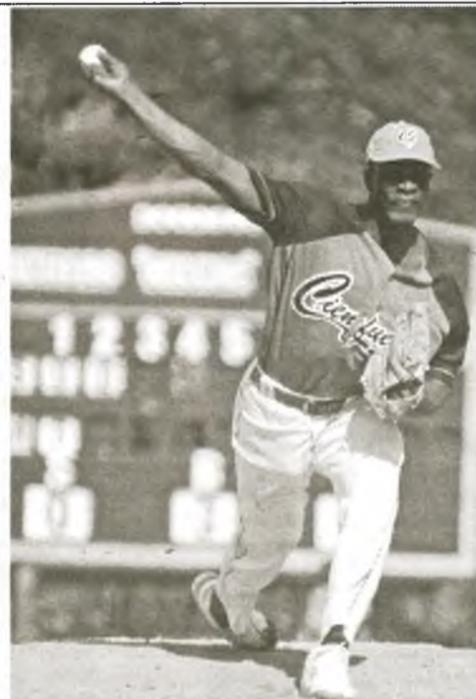
"Gerardo Hernández ist Held der Republik Kuba und die Regierung Kubas wird alles tun, um ihn zu retten", betonte der Parlamentspräsident. Er beteuerte, dass der unbestrafte, skandalös am hellen Tag gezeigte Terrorismus sich nicht für immer verbergen lässt, und drückte seine Überzeugung aus, dass eines nicht fernen Tages die Wahrheit an das Licht der Öffentlichkeit kommen werde. (AIN) •



José Dariel Abreu, der 1. Basemann von Cienfuegos, führt unter den Schlagmännern (466) und ist Zweiter bei der Zahl von Homeruns (11)



Nur zwei Werfer erreichen einen Durchschnitt von weniger als zwei Punkten der gegnerischen Mannschaft pro Spiel, Noelvis Entenza aus Cienfuegos (1,28) und Miguel Alfredo González von der Mannschaft La Habana (1,64)



Alexander Guerrero, der Shortstop-Spieler aus Las Tunas, führt mit 13 bei den Homeruns

Oscar Sánchez Serra

• DAS erste Drittel der 50. Landesmeisterschaft im Baseball ist vorbei und die Mannschaft von Cienfuegos hat sich dermaßen hervorgetan, dass die Hauptstraßen dieser schönen kubanischen Stadt, die als Perle des Südens bekannt ist, den Rhythmus ihrer Spieler atmen, die sie zur nationalen Spitzenmeldung gemacht haben.

Denn der Baseball macht immer Schlagzeilen in der Presse, in den Druckerzeugnissen wie im Radio und im Fernsehen, und darin ist Cienfuegos der Protagonist dieses ersten Segments der kubanischen Wettkampfsaison.

In den bisher 30 Spielen haben sie 23 Siege und nur sieben Niederlagen zu verzeichnen, was einen astronomischen Mittelwert von 766 ergibt. Damit belegen sie mit zwei Punkten Vorsprung vor den Mannschaften Pinar del Río und La Habana den ersten Platz in der Westregion. In der vergangenen Saison war Cienfuegos zu dieser Zeit mit je 15 Siegen und Niederlagen Vierter, vier Punkte hinter dem damaligen Tabellenführer Sancti Spiritus.

Aber was hat sich geändert von einer Saison zur anderen? In der 49. Landesmeisterschaft hatten die Spieler von Cienfuegos zu dieser Zeit einen Mittelwert im Angriff von 300 aufzuweisen, womit sie die sechste Position unter den 16 Teilnehmerteams belegten. Ihr jetziger Angriffsmittelwert ist 310, der drittbeste. In der Verteidigung ist der Indikator der gleiche wie im vergangenen Jahr (972), auch die Zahl der Fehler ist die gleiche (33), nur die Gesamtzahl der Würfe hat sich geändert (1185 in der vergangenen Saison, 1174 in der jetzigen). Die Werfer hatten im vorigen Jahr einen Durchschnitt von 4,60 zugelassenen gegnerischen Punkten von pro Spiel, mit sie auf dem achten Platz lagen. Jetzt liegt der Wert bei 3,24, der zweitbeste Werferdurchschnitt des Wettbewerbs.

Die Verteidigungsergebnisse blieben gleich und die Offensive hat sich um 10 Punkte erhöht, wobei eine größere Zahl von Extra-Base-Hits zu verzeichnen ist (zweitbestes Ergebnis bei weiten Schlägen mit 102, davon 56 2-Base-Hits, 14 3-Base-Hits und 32 Homeruns). Aber was die Südstädter unaufhaltsam macht, ist zweifellos ihre Werferleistung.

Die Schlagleistung gegen ihre Werfer liegt bei 231. Damit sind sie unübertroffen in der Meisterschaft. Nur La Habana nähert sich mit 247. 152 gegnerische Spieler erhielten Strike-Outs. Dabei werden sie nur von Industriales übertroffen (169). Und es sind die Spieleröffner, die das meiste Gewicht bei dem Erfolg haben, denn gegen sie wurden nur 217 Hits erreicht (auch der beste Wert unter den 16 Mannschaften). Auf ihr Konto kommen 17 der Siege des Teams.

Aber die Schlagmänner haben ebenfalls einen qualitativen Sprung zu verzeichnen: Im vergangenen Jahr hatten sie nach 30 Spielen zwar 31 Homeruns, einen weniger als jetzt, sie hatten aber 19 Extrabases weniger. Heute hat kein anderes Team mehr 2-Base- und 3-Base-Hits als sie. Der Slugging-Wert liegt bei 487, der drittbeste

ste des Wettbewerbs, im vorigen Jahr lag er bei 450 (sechster Platz). Und die Zahl der gestohlenen Bases ist 21, zwei mehr als zu diesem Zeitpunkt der vergangenen Saison. Es ist zweifellos ein Team mit einem starken Angriff, sowohl was den Schlag, als auch was die Schnelligkeit seiner Männer betrifft.

ERSTES DRITTEL DER 49. MEISTERSCHAFT IM VERGLEICH ZUR 50.

Wenn wir die Tabelle nach dem ersten Drittel des vorjährigen Wettbewerbs betrachten, sehen wir, dass in der Westregion drei der vier Mannschaften des damaligen Quartetts die gleichen sind, nur dass Cienfuegos vom vierten auf den ersten Platz kam, Pinar del Río vom dritten auf den zweiten und Sancti Spiritus vom ersten auf den vierten. Titelvertei-

diger Industriales, der damals den zweiten Platz belegte, ist jetzt auf dem fünften.

In der Ostregion gelang es Guantánamo, Ciego de Ávila und Santiago de Cuba, sich wie im Vorjahr unter den ersten vier zu platzieren, obwohl jetzt nicht Guantánamo erster ist, sondern Ciego de Ávila, während Santiago den vierten Platz beibehält.

Der Unterschied ist, dass in der Tabelle der Westregion Cienfuegos einen Vorsprung von acht Punkten zum vierten Platz und von 8,5 zum fünften hat, während in der Ostregion der Erste und dem Fünften nur 5,5 Punkte liegen. Wo es einen



Yoilán Cerce, der 2. Basemann von Guantánamo, hat die meisten Hits

TABELLE NACH DEM ERSTEN DRITTEL DER 50. LANDESMEISTERSCHAFT

Westregion				
Cienfuegos	23	7	767	—
La Habana	21	9	667	2
Pinar del Río	21	9	667	2
Sancti Spiritus	15	15	500	8
Industriales	15	16	484	8.5
Isla de la Juventud	10	20	333	13
Matanzas	10	20	333	13
Metropolitanos	5	25	167	18

Ostregion				
Ciego de Ávila	20	10	667	—
Guantánamo	18	12	600	2
Granma	17	13	567	3
Santiago de Cuba	16	14	533	4
Villa Clara	16	15	516	4.5
Las Tunas	14	16	467	6
Camagüey	11	19	367	9
Holguín	9	21	300	11

Wandel gab, ist in der Offensive, auch wenn in dieser Saison der Wert bei 289 nur leicht über dem Wert von 286 des Vorjahres liegt. Aber der Unterschied ist dort, dass es 59 Homeruns mehr gab (495 statt 436), 19 2-Base-Hits mehr (798 statt 779) und 14 3-Base-Hits weniger (82 statt 96), insgesamt 64 Extra-Base-Hits mehr (1.375 statt 1.311). Das führte dazu, dass in der 50. Meisterschaft nach jeweils 30 Spielen 326 Punkte mehr erzielt wurden als in der Vorjahrsaison (2.697 statt 2.371). Bemerkenswert.

Wenn die Schläger unangebunden sind, können die, die sie zählen müssen, nicht gut drauf sein. Die Werferleistung der diesjährigen Saison lässt 5,10 Punkte pro Spiel mit neun Durchgängen zu. Und ein enthüllendes Detail: Nach dem ersten Drittel der Meisterschaft haben die Werfer 240 Freibases mehr vergeben (1.838 statt 1.598) und 259 Schlägern weniger ein Strike-Out verpasst (2.430 statt 2.171). Ohne Kommentar.

In der Verteidigung ist das Verhalten ähnlich, obwohl auch schlechter als in dieser Phase der Vorjahressaison. Der Durchschnittswert ist jetzt 971 (544 Fehler auf 18.993 Würfe) gegenüber 975 (455 auf 18.182).

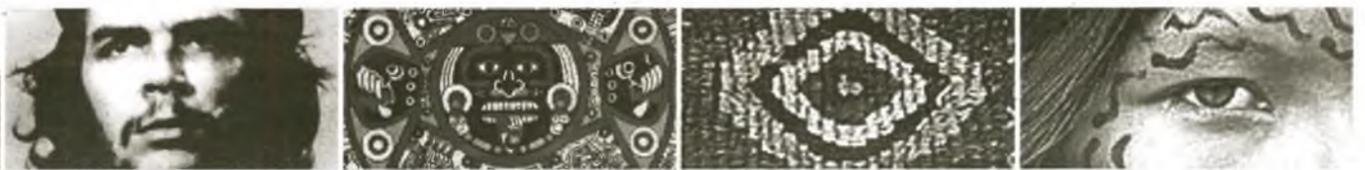
WIE SICH DIE ZEITEN ÄNDERN

Ein Vergleich zwischen den Tabellen der 49. und der 50. Meisterschaft nach dem ersten Drittel zeigt, dass in der Westregion Cienfuegos die Mannschaft ist, die sich am meisten verbessert hat, denn sie hat acht Spiele mehr gewonnen und weniger verloren. Es folgt La Habana, das sieben Spiele mehr gewonnen und auch acht Spiele weniger verloren hat. Positiv ist die Bilanz auch für Pinar del Río mit vier Siegen mehr und drei Niederlagen weniger, und auch obwohl sie im Moment an letzter Stelle sind, für Metropolitanos, die einen Sieg mehr und eine Niederlage weniger verzeichnen. In der Ostregion ist Granma die Mannschaft, die sich mit drei gewonnenen Spielen mehr und zwei verlorenen weniger am meisten verbessert hat; Camagüey hat drei Siege mehr und zwei Niederlagen weniger, während Ciego de Ávila zwei Siege mehr und zwei Niederlagen weniger hat.

Und was bedeutet dieser Stand von Cienfuegos für die Meisterschaft 2010-2011? Nichts weniger, als dass das Kollektiv bereits 45 Prozent der Siege errungen hat, die es in den 90 Spielen der vergangenen Saison erreichte, als es mit 51 Siegen und 39 Niederlagen den zweiten Platz in der Westregion errang und sich für die Endrunde qualifizierte.

Ein anderes Team, das mit forschem Schritt kommt, ist das von Pinar del Río, das schon 46 Prozent der in den 90 Spielen der vergangenen Meisterschaft errungenen Siege hat. Damals qualifizierte es sich nicht für die Playoff-Etappe, denn die Bilanz von 46 gewonnenen und 43 verlorenen Spielen war nicht ausreichend.

Noch verbleiben zwei Drittel, es fehlen noch 60 Spiele, aber im Baseball erfüllt sich oft das Sprichwort: "Wer zuerst zuschlägt, schlägt zweimal." •



PRÄSIDENT CORREA BESTÄTIGT:

Montaner konspirierte mit Lucio Gutiérrez für einen Staatsstreich in Ecuador

Jean-Guy Allard

• CARLOS Alberto Montaner und Lucio Gutiérrez konspirierten im US-Staatsgebiet für den Staatsstreichversuch, der am vergangenen 30. September in Ecuador stattfand, als das Hauptpolizeiregiment von Quito sich gegen Präsident Rafael Correa erhob. Dies bestätigte der ecuadorianische Regierungschef in einem Interview mit dem französischen Journalisten Ignacio Ramonet, das von *Le Monde Diplomatique* veröffentlicht wurde.

"Eine Woche zuvor trafen sich in Miami Lucio Gutiérrez, Carlos Alberto Montaner und (Oberst) Mario Pazmiño - der Direktor des Geheimdienstes der Streitkräfte gewesen war und den wir entlassen haben, weil er von der CIA bezahlt wurde", erläuterte Correa gegenüber Ramonet.

"Sie können die Erklärungen sehen... Sie versammelten sich mit korrupten Bankiers, die landesflüchtig sind, deren Unternehmen wir beschlagnahmt haben und die wahrscheinlich diejenigen sind, die all dies finanzieren", fuhr der Staatschef fort.

"Dort wurde klar gesagt: 'damit mit dem Sozialismus des 21. Jahrhunderts Schluss gemacht wird, muss mit Rafael Correa Schluss gemacht werden'. Somit glauben wir an dieser Stelle an keinen Zufall. Diese Erklärungen wurden eine Woche vor dem

30. September gemacht, und danach reiste Lucio Gutiérrez aus dem Land. Da haben Sie die wahren Verschwörer".

Correa wies darauf hin, dass die Anhänger von Gutiérrez sogar ein Attentat voraussagten: "Sie können sich die Erklärungen eines Abgeordneten von Gutiérrez an diesem Donnerstagmorgen ansehen, in denen er feststellte: 'den Präsidenten werden die Polizisten lynchen'. Hier sind die Aufnahmen. Der Bruder von Gutiérrez (Gilmar) war derjenige, der dem Geleitschutz des Parlaments vorstand; sie ordneten sich ihm unter und verweigerten der Regierung den Gehorsam. Also gab es klare Verbindungen. Und dort, hinter den Kulissen, bewerkstelligten sie dies alles."

Die Anklagen von Präsident Correa machen deutlich, wie Gustavo Lemus, ein Ecuadorianer, der für seine Beziehungen zu Gutiérrez bekannt ist, an eben diesem Tag inmitten der Geschehnisse von Quito mit einer Handvoll von Unterstützern des putschenden Militärs und von kubanisch-US-amerikanischen Extremisten in das Konsulat Ecuadors in Miami stürmte.

Lemus ist in Ecuador als Folterer angezeigt und steht unter Verdacht, den Mord an zwei Minderjährigen verschleiert zu haben, als er der Leiter der Folterabteilung unter der sozialchristlichen Regierung von León



Febres Cordero (1984-1988) war.

Eben dieser Lemus wurde gesehen, als er am 23. September (sieben Tage vor dem Putschversuch) in Ecuador an der konspirativen Versammlung teilnahm, die von Montaner einberufen wurde, einem Agenten der CIA und Flüchtlingen der kubanischen Justiz.

Eine Tagung mit dem Titel *Sozialismus des 21. Jahrhunderts in Ecuador* fand unter dem Protektorat des *Inter-American Institute for Democracy* (IID) im Banker's Club, One Biscayne Tower in Miami statt

Ansässig in Miami, ist das IID eine Fassadeorganisation der kubanisch-US-amerikanischen Mafia und ihrer venezolanischer, ecuadorianischer und bolivianischer Mitglieder. Es organisierte in den letzten Monaten "Ehrungen" für so umstrittene Gestalten wie Armando Valladares, kubanisch-US-amerikanischer Terrorist, der sowohl in Santa Cruz als auch in Tegucigalpa konspirierte, dem es einen "Preis für die Verteidigung der Menschenrechte" verlieh.

Das IID organisierte am vergangenen 17. November zusammen mit anderen rechtsextremen Gruppen

ein wahres Gipfeltreffen der Putschisten und Terroristen im Kapitol von Washington, das von Ileana Ros-Lehtinen geleitet wurde. Sein Direktor ist kein Geringerer als Carlos Sánchez Berzaín ("Chulupi"), ehemals Rechte Hand und Verteidigungsminister des ehemaligen bolivianischen Präsidenten Gonzalo Sánchez de Lozada ("Goni"), beides Justizflüchtige ihres Landes wegen ihrer Verantwortung im "Gaskrieg" vom Oktober 2003, der mehr als 60 Tote und fast fünfhundert Verletzte hinterließ.

Unter den anderen Protagonisten der Tagung, die in Miami von Montaner und Gutiérrez einberufen wurde, befand sich der ehemalige Leiter des ecuadorianischen Militärgeheimdienstes, Oberst Mario Pazmiño Silva, der wegen seiner Zugehörigkeit zur CIA aus der Armee ausgeschlossen wurde.

Im Jahr 2001 wurde beim Bombardement von Angostura die Unterstellung von Pazmiño unter den US-amerikanischen Geheimdienst aufgedeckt. Pazmiño wurde aus der Armee entlassen und der Geheimdienst, den er damals leitete, wurde aufgelöst.

Unter den aktivsten Akteuren des misslungenen Staatsstreichs befand sich der Oberst a.D. Galo Monteverde, der die von den Verschwörern zusammengerufenen Menschenansammlungen führte. Monteverde nahm im Januar 2000 gemeinsam mit Gutiérrez am Staatsstreich gegen Jamil Mahuad teil.

Auf der Versammlung in Miami drückte Montaner aus, dass "Gutiérrez eine der mächtigsten politischen Optionen innerhalb des Landes und eine der Hoffnungen zur Wiedererlangung der Demokratie in Ecuador ist".

Gutiérrez verteidigte seinerseits Pazmiño, in dem er Correa beschuldigte, "die Sicherheitseinrichtungen auszuradieren".

Wenige Stunden nach dem fehlgeschlagenen Staatsstreich trat Montaner gemeinsam mit Gutiérrez im kolumbianischen Fernsehen auf, um Präsident Rafael Correa zu erniedrigen. Indem er sich an Gutiérrez als "Herr Ex-Präsident" wandte, fragte ihn Montaner: "Hatten Sie wirklich die Absicht, Rafael Correa zu stürzen?".

Und der Verschwörer und Putschist antwortete ihm: "Ich demetiere die Beteuerungen des Präsidenten Correa, dass es einen Staatsstreichversuch in Ecuador gegeben hätte. Es gab nicht mehr als einen Protest einfacher Polizisten."

Montaner, der seit mehreren Jahrzehnten von seinen "Anti-Castro"-Leistungen lebt, wurde mit dem Staatsstreich gegen den honduranischen Präsidenten Manuel Zelaya vom 28. Juni 2009 zum Apologeten des Diktators Roberto Micheletti.

Wie die Gruppe der lateinamerikanischen Putschisten und Ultrarechten nutzt er das US-Staatsgebiet, und besonders Miami, um Aufrufe zum Umsturz und zur Destabilisierung gegen die lateinamerikanischen Länder herauszubringen, die sich der Herrschaft durch die USA widersetzen. •

CHILE

Protest gegen Privatisierungswelle

Joaquín Rivery Tur

• DIE beiden mit Blut befleckten Leichen der Frauen blieben in der südlichen und kalten Provinz Magallanes, Chile, vor der Barrikade liegen, nachdem die Militärpolizisten die Demonstranten angegriffen hatte, die gegen eine ungerechte Maßnahme protestiert hatten. Der stellvertretende Innenminister, Rodrigo Ubilla, gab den Verantwortlichen der Volksaktion die Schuld, weil sie gegen die amtliche Maßnahme marschiert waren.

Für Ubilla ist der Tod "dieser beiden jungen Frauen, den wir zu beklagen haben, die Folge des Aufrufs zu einem Protest, ohne dass dessen Konsequenzen bewertet wurden". Aber die Organisatoren und Teilnehmer des Protestes wussten, dass die Polizeireaktion brutal sein würde, und gingen jeglicher Gefahr zum Trotz auf die Straße, um zu verhindern, dass die Regierung die Erhöhung der Stadtgaspreise umsetzt.

Denn in Magallanes ist das Gas ein lebenswichtiger Brennstoff, da es sich um die südlichste und kälteste Provinz Chiles handelt, der dem Südpol am nächsten gelegenen, in der auch nicht unbedingt der reichste Bevölkerungssektor des südlichen Landes wohnt.

Die Behörden haben Ende 2010 weitere, genauso alarmierende und beunruhigende

Maßnahmen wie die in Magallanes angewendete angekündigt: die Privatisierung der Wasserwerke, wie auch der Kupferbergbau teilweise in private Hände übergeben wurde.

Dr. Edgardo Condeza Vaccaro, von *Conce Cuente*, einem digitalen Nachrichtennetz der Provinz Bio Bio, schreibt in einem Artikel, dass die Regierung alle öffentlichen Vermögen untersuche, um festzulegen, welche von ihnen verkauft werden können

Er kündigte an, dass die Privatisierung des Restes des öffentlichen Eigentums der Wasserwerke vervollständigt werde, das heißt der vier Einrichtungen, die die Verteilung dieses enormen Reichtums, genannt Wasser, kontrollieren.

Laut Condeza Vaccaro, ist "vorgesehen, 45,28% vom noch verbleibenden ESSBIO (Region Maule, Bio Bio und O'Higgins), 35% von Aguas Andina (Region Metropolitana); 46% von ESSAL (Region Los Lagos und Los Ríos); und 29% von ESVAL (Region Valparaíso) zu privatisieren.

Die offizielle Ankündigung wurde mit Bedacht zwei Tage vor Weihnachten gemacht, während der Studentenferien und der Urlaubstage vieler Menschen, weshalb die Reaktion der Bevölkerung nicht sehr zu spüren war, weil sie mit den Vorbereitungen des traditionellen Festes beschäftigt war und die großen Medien die Meldung nicht hervorgehoben hatten.

Zu berücksichtigen sei dabei die Tatsache, dass der chilenische Staat einer der kleinsten der Welt ist, was seine Beteiligung an der Wirtschaft betrifft. Dagegen ist das Land eines der Länder mit der größten sozialen Ungleichheit des Planeten.

Laut Condeza Vaccaro erwartet die Regierung, durch den Verkauf der Wasserunternehmen 1,6 Milliarden Dollar zu erlangen, aber bei der Erklärung seiner Haltung fällt Präsident Piñera in Widersprüchlichkeiten. Ursprünglich hatte er erklärt, dass die Maßnahmen dem Wiederaufbau nach den Verwüstungen durch das Erdbeben von Anfang 2010 gewidmet werden. Dann hieß es, sie seien für die Finanzierung von Investitionen in CODELCO (es werden 15 Milliarden Dollar für das staatliche Kupferunternehmen gebraucht, dessen Privatisierung auch ins Auge gefasst wurde), in ENAP (Erdölunternehmen), FF.CC., der Metro von Santiago (allein die neuen Linien 3 und 6 kosten ungefähr 2,4 Milliarden Dollar) vorgesehen. Später wurde die Notwendigkeit angeführt, mit den PYMES (kleine und mittlere Unternehmen) zusammenzuarbeiten, um zur Finanzierung der Sicherheit und der Bildung beizutragen... Es ist augenscheinlich, dass Rechtfertigungen improvisiert werden, die den Hintergrund dieser Privatisierungen nicht aufdecken.

Um Chile herum geschieht genau das Gegenteil, die Staaten (Argentinien, Brasilien, Bolivien, Venezuela, Ecuador...) stärken sich und geben nichts auf die Rezepte des Internationalen Währungsfonds.

In Chile geht man zur Praxis zurück, die Rolle des Staates einzuschränken, um die Rolle des Marktes zu privilegieren. Die Konsequenzen kennen wir zur Genüge. •

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise
 gegen Rechnung per Bankeinzug

BESTELLUNG

Granma INTERNACIONAL

Anschrift
 Name _____
 Str. / Nr. _____
 PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung
 Geldinstitut _____
 BLZ _____
 Konto _____

Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).
 Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____



Dilma führt ihre erste Schlacht als Präsidentin gegen die Auswirkungen der Naturkatastrophe

Lisanka González Suárez

• DIE Natur ließ die neue Präsidentin Brasiliens, Dilma Rousseff, ihre erste große Schlacht gegen die Tragödie führen, die die südamerikanische Nation erlitten hat. Unaufhörliche starke Regenfälle haben verschiedene Gebiete verwüstet und überschwemmt und zu Erdbeben geführt. Über 600 Menschen starben und die Zahl der Vermissten in der Bergregion von Rio de Janeiro ist sehr hoch.

Um den Geschädigten zu helfen, stellte die Präsidentin den von den intensiven Niederschlägen betroffenen Verwaltungsbezirken 780 Millionen Reais (ca. 458 Millionen Dollar) zur Verfügung, die benutzt werden sollen, um der Bevölkerung zu helfen und "jede notwendige Unterstützung zu geben, um im schnellstmöglichen Zeitraum die Normalität wieder herzustellen", erklärte der Minister für Nationale Integration, Fernando Bezerra.

Er äußerte weiter, dass die Absicht von Rousseff sei, "die Politik der Zivilverteidigung umzustrukturieren, besonderes Augenmerk auf den Bereich der Vorbeugung und Warnung zu legen, den er als "entscheidend" bewertete, um Tragödien wie der in Rio de Janeiro vorzubeugen.

Am Montag, dem 17. Januar, bat Präsidentin Dilma Rousseff im Planalto-Palast, Sitz der brasilianischen Regierung, ihre Minister, die Reaktionsfähigkeit angesichts von Naturkatastrophen zu verbessern, und kündigte die Einführung eines nationalen Wach- und Warnsystems an, das in vier Jahren funktionstüchtig sein soll, informierte DPA.

Laut Berichten anderer Agenturen haben die intensiven Niederschläge Erdbeben hervorgerufen, die in ihrem Lauf alles niedergerissen haben, Hunderte Häuser begraben, viele mitsamt ihrer Bewohner.

Nova Friburgo, Teresópolis, Petrópolis, Semidouro und Sao José do Vale do Rio Preto sind die am meisten betroffenen Bezirke dieser Region.

Angesichts der Gefahr neuer Erdbeben aufgrund der anhaltenden, inzwischen weniger starken Niederschläge und der Sättigung des Bodens führen die Streitkräfte Evakuierungsarbeiten aus, wobei der Vorrang "den Personen gilt, die sich in abgelegenen Bergregionen befinden, wo zahlreiche Straßen unter den Erdbeben verschwinden und der anhaltende Regen die



Rettung erschwert", wie der Kommandant der Zivilverteidigung, Oberst Luiz Castro, äußerte.

Die Regierung gibt, wie er versicherte, der Hilfe für die Bevölkerung der betroffenen Gebiete absoluten Vorrang. Laut Angaben von Telesur verloren durch die Erdbeben über 14.000 Menschen ihr Obdach.

Die brasilianischen Fernsehsender übertragen weiter Bilder von den Rettungsarbeiten.

Die Tragödie hat das ganze Land mitgenommen. Deshalb hat der Gouverneur von Rio de Janeiro, Sergio Cabral, sieben Tage offizielle Trauer angeordnet, wie Prensa Latina berichtete.

255 Männer der Landeskräfte des Justizministeriums sind weiter in Rio de Janeiro im Einsatz, unter ihnen 80 Militär-Feuerwehrlaute, Spezialisten für Rettungsarbeiten, 130 Mann Militärpolizei und 15 Sachverständige für die Identifizierung von Leichen. Das Ministerium für Soziale Entwicklung und Bekämpfung des Hungers hat für das Gebiet 8.000 Lebensmittelkörbe bereitgestellt und die Nationale Versorgungsbehörden des Landwirtschaftsministeriums sandte 44 Tonnen Nahrungsmittel, verwies ein Schreiben des Sekretariats für Soziale Kommunikation Brasiliens.

Andere Länder Südamerikas wie Venezue-



la waren kürzlich Opfer großer Überschwemmungen, die zahlreiche Tote und Geschädigte hinterließen. Aber auch in an-

deren Teilen der Welt, in Australien und Afrika, erlitten Hunderte die Folgen enormer anhaltender Regenfälle. •

Honduranische Bauern treten zur Verteidigung ihrer Ländereien in Aktion

• TEGUCIGALPA.- Bauernbewegungen von Honduras gingen am Dienstag, dem 25.1. 2011, auf die Straßen dieser Hauptstadt, um ihre Ablehnung gegen die Aufhebung des Dekrets kundzutun, das ihnen einen Rechtsanspruch auf die Ländereien, die sie bearbeiten, verleiht. Die Manifestanten besetzten den Obersten Gerichtshof (CSJ) und die wichtigsten Verkehrsstraßen des Landes in Ablehnung der Eliminierung des Dekrets 18-2008, das während der Regierung des abgesetzten Präsidenten Manuel

Zelaya verkündet worden war. Vorher hatte das Verfassungsgericht der CSJ das erwähnte Dekret, das als das Enteignungsgesetz bekannt war, als nicht verfassungsgemäß erklärt. Der Gesetzestext, den Zelaya vorgeschlagen hatte, und der im Mai 2008 vom Nationalkongress angenommen worden war, hatte das Ziel, brachliegende Ländereien über das Nationale Agrarinstitut zu enteignen, um etwa 20.000 Bauernfamilien zu begünstigen. •



Die Bauern beurteilen die Maßnahme als gegen die Verfassung und gegen Honduras gerichtet

LA TRIBUNA

OTMARO RODRIGUEZ



Eusebio Leal hebt hervor, dass die Anstrengungen aller Beteiligten an der Rettung unseres historischen Erbes Anerkennung verdient haben

ALBERTO BORREGO



Begonnen wurde mit Hacke und Spaten, aber heute ist es eine starke Bewegung. Orte wie dieser wurden durch die Arbeit vieler Namensloser wiederhergestellt und sind wegen ihrer Schönheit der Stolz der Stadt

Ich träume davon, das restaurierte Havanna zu erleben

"Ich habe weiter nichts getan, als dem politischen Willen des kubanischen Staates, alles zu retten - eine in der Geschichte der Revolution immer gegenwärtige Facette - unter neuen Bedingungen Kontinuität zu verleihen", sagte Eusebio Leal zu *Granma*

Raquel Marrero Yanes

• STADTHISTORIKER Eusebio Leal Spengler, ein Mensch von außerordentlicher Einfachheit, mit tiefen Wurzeln der Identität, Zugehörigkeitssinn und Liebe zu Kuba, widmet sich einer guten Sache.

Mitten in seiner Arbeit bei der Leitung des Büros des Stadthistorikers, der Restaurierung und des kulturellen Erbes, fragt *Granma* ihn nach den wichtigsten Entwicklungsplänen für die nächsten Jahre.

So "locker" wie sein Gang durch die Straßen der Stadt, sagte er überzeugt: "Ich möchte die Zeit anhalten, um den Traum eines restaurierten Havannas verwirklicht zu sehen. Mich bedrückt vor allem, wie viel noch zu tun ist, sodass die tägliche Arbeit das Wichtigste ist."

Wenn etwas verloren geht, bedauern wir es, aber wenn auch der kleinste Gegenstand erhalten wird, wissen wir, es ist ein weiterer Schritt zu unserem Ziel. Wir möchten mehr haben, das Land möchte mehr tun, aber manchmal ist es nicht möglich."

Welche wichtigen Entwicklungspläne hat das Büro des Stadthistorikers für die nächsten Jahre?

"Der Hauptplan für die integrale Entwicklung des

Historischen Zentrums hat eine sehr klare Konzeption. Wir schaffen einige Entwicklungspole innerhalb des Historischen Zentrums, die momentan noch vereinzelt sein werden, aber dann auch andere Punkte der Stadt erreichen, wo gearbeitet wird.

Wir haben viele Baustellen im historischen Zentrum von Guanabacoa; das Haus der grünen Dachziegel in der Quinta Avenida; die Restaurierung der Alma-Mater-Skulptur der Universität Havanna; das José-Martí-Denkmal auf dem Platz der Revolution; die Villa Quinta de los Molinos ... Zudem beginnt im Februar die Restaurierung des Kapitols. Es steht bereits leer, und wir planen die Arbeiten, die einen hohen symbolischen Wert beinhalten, weil es sich um ein Nationaldenkmal und einen Schauplatz großer Ereignisse handelt."

Wie beteiligt sich die Gemeinschaft an diesen Projekten und wie handelt sie?

"Es gibt Baustellen, wo die Idee der Gemeinschaftsarbeit verwirklicht wird. Die Einwohner beteiligen sich, denn es geht um die Neuschaffung ihres eigenen Wohnbezirks, ihrer Umgebung, ihrer Wohnung."

Wir hatten unzählige individuelle Probleme zu lösen - einsturzgefährdete Wohnhäuser - oder feh-



Gegenwärtig wird die Alma Mater über der Universitätstreppe restauriert

lende Einrichtungen für die Gemeinschaft zu schaffen, wie ein Haus für Mutter und Kind, ein Zentrum für behinderte Kinder, ein weiteres für Notfälle, in Belén (Kloster Bethlehem), ein Zentrum für Geistesranke und die Werkstattschulen. Für all das ist die Straßenbeleuchtung notwendig, die den Bürgern Sicherheit gibt. Die Gemeinschaft hat einen großen Beitrag geleistet."

Was kann getan werden, damit sich die Einwohner und Besucher der Stadt ihrer Umgebung gegenüber verpflichtet fühlen?

"Das Land ist in Bewegung gekommen, wichtig ist, dass jeder seine Verantwortung im Wandel, in der Transformation übernimmt, ohne das ehrenvolle Konzept zu vernachlässigen, dass wir ein einheitliches Land sind. Wir brauchen den Konsens aller möglichen Kräfte, um die große Aufgabe der Restaurierung und Pflege zu vollbringen."

Wie gelangt das Restaurierungsprogramm an andere Orte zweifelloser Wertes, um ihnen ihren alten Glanz zurückzugeben?

"Angekommen ist es schon in Baracoa, Puerto Príncipe (heute Camagüey), und ich fühle mich geehrt, die Arbeit in Cienfuegos zu preisen, die durch Einheit erreicht wurde, mit einem pragmatischen Sinn, durch die verantwortliche Nutzung der Ressourcen und die Beteiligung der Gemeinschaft."

Wir begannen mit Hacke und Spaten, aber heute sind wir schon etwas mehr: eine starke Bewegung. In jeder Stadt gibt es einen Historiker, mit dem ich in Verbindung stehe. Das Büro leistet moralische und manchmal auch materielle Hilfe bei der Ausbildung und Vorbereitung von Spezialisten im ganzen Land."

Jetzt geht es um unseren Einsatz und den Willen, vorwärts zu kommen, die Mittel nicht zu verschwenden, um die Fähigkeit, die leitenden Kräfte, das Volk zu überzeugen, um dieses Prestige guter Menschen zu erlangen, die in der Gesellschaft angesehen sind und die Gemeinschaft beeinflussen."



NEHMEN SIE
VERBINDUNG ZU DEN
FÜNF HELDEN AUF

Fünf kubanische Patrioten
verbüßen lange Haftstrafen in
den Vereinigten Staaten, weil sie
ihr Volk gegen den Terrorismus
verteidigt haben. Mehr Informa-
tionen dazu unter: www.granma.cu,
www.troethelive.org,
www.antiterroristas.cu

ANTONIO
Guerrero Rodríguez



NO. 58741-004
FCI FLORENCE
PO BOX 6000
FLORENCE,
CO 81226

FERNANDO
González Llort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO
Hernández Nordelo



NO. 58739-004
USP VICTORVILLE
PO BOX 5300
ADELANTO,
CA 92301

RAMON
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
USP MCCREARY
PO BOX 3000
PINE KNOT,
KY 42635

RENE
González Schwerert



NO. 58738-004
FCI MARIANNA
PO BOX 7007
MARIANNA,
FL 32447-7007